

Zu der folgenden Tabelle siehe oben die erläuternden Bemerkungen bei der gleichen Tabelle von den Nebelkrähen.

Von den eingelieferten Lachmöwen sind erbeutet worden nach

I. Jahr				II. Jahr.					
1	Mon.:	2	St. = 5,2 %	1	Jahr	2	Mon.:	32	St. = 83,2 %
2	"	7	" = 18,2 %	1	"	3	"	33	" = 85,8 %
3	"	13	" = 33,8 %	1	"	4	"	34	" = 88,4 %
4	"	16	" = 41,6 %	1	"	6	"	35	" = 91, %
5	"	22	" = 57,2 %	1	"	7	"	36	" = 93,6 %
6	"	25	" = 65,0 %	1	"	9	"	37	" = 96,2 %
7	"	27	" = 70,2 %						
8	"	30	" = 78, %						
9	"	31	" = 80,6 %						
III. Jahr.									
2	Jahren	6	Mon.:	38	St. = 98,8 %				
2	"	7	"	39	" = 100, %				

Bericht über den Ringversuch im Jahre 1908.

Der Unterzeichnete kann nicht umhin, zunächst seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß nunmehr die „Ungarische Ornithologische Centrale“ in Budapest begonnen hat, das Zeichnen von Zugvögeln in großem Mafsstabe zu betreiben. Wie aus dem Berichte von Jakob Schenk in der „Aquila“ 1908 p. 294 hervorgeht, und wie ich aus brieflichen Mitteilungen entnehmen darf, hat sich das Ungarische staatliche Institut zu diesem Schritte durch die Erfolge bewegen lassen, die bisher von Mortensen in Dänemark und in Deutschland von der Vogelwarte Rossitten mit dem Ringversuche erzielt wurden. Eine gröfsere Anerkennung der Wichtigkeit von Vogelmarkierungen für die Vogelzugsforschung konnte wohl kaum an den Tag gelegt werden. Auch in England werden an verschiedenen Stellen Vogelmarkierungen vorgenommen.

Ich darf es mir darum ersparen, hier etwa auf die Einwände einzugehen, die ab und zu noch gegen die Ringversuche irgendwo auftauchen. Die ornithologische Wissenschaft hat diese praktischen Versuche als willkommenes und brauchbares Mittel zur Klärung von Vogelzugsfragen acceptiert.

So freudig es begrüßt werden mufs, daß ein staatliches Institut zur Benutzung des Ringversuches bei seinen Forschungen übergegangen ist, so skeptisch und geradezu ablehnend mufs man sich verhalten, wenn Privatleute auf eigene Faust Markierungen vornehmen. Dabei ist nicht immer die Garantie geboten, daß das Zeichnen mit der nötigen Vorsicht und Gewissenhaftigkeit geschieht. Es mufs also nach der Richtung hin eine Warnung ausgesprochen werden. Wenn es nach und nach dahin kommen sollte, daß die

männigfaltigsten Ringe mit allen möglichen Zeichen und Initialen in der Luft herumflögen, so könnte es leicht eine heillose Verwirrung geben, und der Schaden könnte dann gröfser sein als der Nutzen. Ich habe darauf schon öfter hingewiesen. Für Deutschland bitte ich die Vogelwarte Rossitten als die Zentralstelle für die Ringausgabe anzusehen. Die Marken werden kostenlos und portofrei zur Verfügung gestellt. Es sind folgende Gröfsen im Gebrauch: 1) für Störche (Reiher) 2) für Krähen (Raubvögel, gröfsere Möwen), 3) für Lachmöwen (Kiebitze), 4) für Drosseln, Stare, 5) für Schwalben, Rotkehlchen. Die beiden letzten kleinsten Nummern sind nun auch mit dem Aufdruck „Vogelwarte Rossitten“ versehen worden.

Es ist mir ein Bedürfnis, allen den Herren und Damen, die sich um den Ringversuch verdient gemacht haben, meinen herzlichsten Dank im Namen der Vogelwarte Rossitten auszusprechen. Ich habe oft für meine Versuche ein Interesse und eine Unterstützung gefunden, auf die ich früher nie zu hoffen gewagt hatte. Wenn irgendwo, und sei es auf der Südspitze Afrikas, ein Ringvogel angetroffen wurde, und es liefen dann auf der Vogelwarte innerhalb weniger Tage vier oder fünf Meldungen über diesen Fall durch Postkarten, Briefe und Zeitungsausschnitte ein, so war das herzerfreuend und zeugte von dem grofsen Interesse, welches das Publikum an den Versuchen nimmt. Also nochmals verbindlichsten Dank! Auch der Presse gebührt wärmster Dank, da sie für das Bekanntwerden des Versuches in weitestem Mafse gesorgt hat.

Hier soll noch bemerkt werden, dafs die Anhänger des Esperanto sich von mir Aufrufe und Separata, welche den Ringversuch betreffen, haben schicken lassen. Diese Schriften sollen in Esperanto übersetzt und im Auslande verbreitet werden. Natürlich habe ich das mit grofser Freude begrüfst. Schon früher war an mich das Ersuchen ergangen, die Ringaufschriften in der Weltsprache Esperanto anbringen zu lassen. Dem standen aber manche Schwierigkeiten entgegen.

Als früher das Anlegen von Vogelwartenringen ausschliesslich in Rossitten selbst geschah, von mir persönlich, oder unter meiner Leitung ausgeführt, da konnte ich in den Jahresberichten sämtliche aufgelaassenen Ringvögel nach Arten genau aufzählen, und konnte dann nach dem Verhältnis der zurückgelieferten Exemplare Prozentzahlen über erbeutete Ringvögel angeben. Das ist jetzt nicht mehr möglich.

Die Vögel, die in Rossitten selbst gezeichnet wurden, kann ich allerdings auch jetzt noch genau anführen, nicht aber die, die auswärts die Marke erhalten haben. Da kann ich nur angeben, wieviel Ringe von jeder Sorte gefordert und ausgegeben worden sind. Welche Vogelarten und wieviel Exemplare damit markiert worden sind, das wird mir nur in den wenigsten Fällen zurückgemeldet. Der ideale Zustand, dafs über jede Markierung sofort Listen an die Vogelwarte eingeschickt werden, ist vorläufig nicht zu erreichen.

Inwiefern dieser Umstand dem Versuche selbst nichts schadet, da ich in meinem Hauptbuche immer genau den Ort verzeichnet habe, wohin die einzelnen Ringe gelangt sind, darüber habe ich mich schon im vorigen Jahresberichte p. 449 ausgesprochen und muß, um Wiederholungen zu vermeiden, hier darauf verweisen. Der Apparat hat vorläufig noch nie versagt. Allerdings entsteht für mich bei solcher Lage der Dinge ein viel größeres Schreibwerk wie sonst.

Unter den geschilderten Umständen ist es also nicht mehr möglich anzugeben, wieviel Prozent der gezeichneten Vögel an die Auflassstelle zurückgelangen, was in früheren Jahresberichten und auch in den zusammenfassenden Berichten über die Krähen- und Lachmöwenmarkierungen im vorliegenden Jahresberichte genau angeführt ist. Ich kenne, wie gesagt, die Zahl der in einem Jahre gezeichneten Vögel nicht mehr genau.

Es sollen jetzt die Vögel aufgezählt werden, die im verflossenen Jahre auf der Vogelwarte Rossitten selbst markiert wurden:

219	junge Lachmöwen	(<i>Larus ridibundus.</i>)
19	Nebelkrähen	(<i>Corvus cornix.</i>)
3	Rauhfußbussarde	(<i>Archibuteo lagopus.</i>)
24	Heringsmöwen	(<i>Larus fuscus.</i>)
4	Sturmmöwen	(„ <i>canus.</i>)
2	Mantelmöwen	(„ <i>marinus.</i>)

Zusammen: 271 Vögel.

Nach auswärts wurden folgende Ringe ausgegeben:

809	für Störche.
690	„ Krähen und Raubvögel.
163	„ Möwen und andere Vögel in dieser Größe.
116	„ Drosseln, Stare.
31	„ Kleinvögel.

Zusammen: 1809 Stück.

Erbeutet und eingeliefert wurden im vergangenen Jahre folgende Vögel:

11	Störche.
9	Nebelkrähen.
1	Saatkrähe.
7	Lachmöwen.
3	Heringsmöwen.

Zusammen: 31 Vögel.

Zwei Ringstörche wurden in Gehöften an Nestern beobachtet. Die im verflossenen Jahre erbeuteten Ringvögel mögen nun angeführt werden.

I. Nebelkrähen (*C. cornix*).

1. Nebelkrähen aus Ostpreussen, und zwar von der Kurischen Nehrung.

Nr. 2308 und 2309, aufgelassen am 23. Oktober 1908 in Rossitten und am nächsten Tage von einem Krähenfänger schon wieder in der weiteren Umgebung von Rossitten gefangen.

2. Nebelkrähen aus Westpreussen.

Nr. 503, aufgelassen am 8. Oktober 1906 mit noch 19 Artgenossen in Rossitten; erbeutet am 11. März 1909 auf dem Bahnhofe Gr. Schliowitz Kreis Tuchel, Strecke Czerck-Laskowitz.

Unterm 11. 3. 09 teilt mir Herr Bahnhofs-aufseher Scheunemann mit, dafs die Krähe mit einer Schufsverletzung am Flügel angetroffen worden sei, und dafs er das Tier lebend in Gefangenschaft halte. Auf meine sofort abgesandte briefliche Bitte schickte mir der Herr den inzwischen eingegangenen beringten Vogel freundlichst zu. Es war mir von Wert, eine Ringkrähe, die ihre Marke 2 Jahre, 5 Monate, 5 Tage getragen hatte, genau zu untersuchen. Alles war an dem Vogel (bis auf die gewaltsame Verletzung) tadellos gesund; der Eierstock normal entwickelt, nicht verkümmert, so dafs man annehmen kann, dafs der Vogel in normaler Weise dem Brutgeschäfte obgelegen hat, Gefieder in bestem Zustande. Der Vogel steht jetzt in der Sammlung der Vogelwarte.

Entfernung der Erbeutungsstelle vom Auffassungsorte 230 km. Im dritten Winterquartiere oder schon auf dem Rückzuge begriffen.

Nr. 586, aufgelassen am 10. Oktober 1905 mit noch 63 Artgenossen an den Korallenbergen bei Rossitten; erbeutet am 28. März 1909 morgens in Gr. Saalau bei Straschin, 17 km südwestlich von Danzig durch Herrn Hauptmann a. D. Montû in Gr. Saalau. Ring eingeschickt erhalten.

Zeit von der Auffassung bis zur Erbeutung 3 Jahre, 5 Monate, 18 Tage. Entfernung vom Auffassungsorte 180 km.

3. Nebelkrähen aus Russland.

a) aus Curland.

Nr. 607, aufgelassen am 12. Oktober 1905 mit 48 Artgenossen an den Korallenbergen bei Rossitten; erbeutet am 27. März 1909 auf dem Gute Dörpers-Memelhof bei Bauske. Ring getragen: 3 Jahre, 5 Monate, 15 Tage; Entfernung 250 km. Nachricht untern 29. 3. 09 durch Herrn Constantin Baron Funck in Dörpers-Memelhof.

b) aus Finland.

Nr. 80; aufgelassen am 11. Oktober 1903 mit noch 70 Artgenossen an den Korallenbergen bei Rossitten.

Erbeutet am 26. April 1908 unweit der Eisenbahnstation Järvenpää im Kirchspiel Tusby (Tuusula) etwa 35 klm nördlich von Helsingfors von Herrn Kapitän R. Gripenberg. Der beringte Fufs geht mir durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Dr. J. A. Palmén in Helsingfors zu, der ihn von Herrn Revisor W. Herlin geschickt erhalten hat.

Die Krähe soll „ungemein grofs“ gewesen sein. Sie hat den Ring 4 Jahre, 6 Monate und 15 Tage getragen. Das ist die längste Zeit, die für einen Ringvogel bis jetzt in Betracht kommt. Das Auflassen dieses Stückes fällt in die ersten Tage, als die Vogelwarte mit ihrem Ringversuche begann. Ob die ungewöhnliche Gröfse der Krähe und ihr Alter in Beziehung stehen?

Auf der Krähenhütte, wo dieser Vogel geschossen wurde, benutzte man als „Uhu“ eine ausgestopfte Schneeeule.

4. Im Nest markierte Nebelkrähen.

Bisher ist vom Beginn des Ringversuches an ausschliesslich von Rossittener Zugkrähen die Rede gewesen, die aus dem nordwestlichen Rufsland stammend, über die Kurische Nehrung hin- und zurückwandern.

Man wirft gewifs bei Verfolgung dieser Züge die Frage auf: Wo bleiben, wenn in jedem Herbst ein so gewaltiger Zuzug von Norden kommt, die heimatberechtigten Krähen der Gebiete, die von den nordischen Winterkrähen besiedelt werden. Wo bleiben z. B. im Herbst und Winter die in Ost- und Westpreussen erbrüteten Nebelkrähen? Weichen sie schon gleich bei Beginn der Zugzeit den nordischen Zuzüglern durch Wanderungen nach Westen oder Südwesten aus? Wie weit erstrecken sich diese Wanderungen? Ober bleiben sie mit ihren nordischen Artgenossen gemischt in ihrer Heimat?

Unter solchen Erwägungen mußte es der Vogelwarte darauf ankommen, Nebelkrähen zu markieren, die in Ost- und Westpreussen erbrütet waren, also Nestjunge. Dieser Versuch war schon im vorigen Jahresberichte angekündigt worden, ein ziemlich komplizierter Apparat wurde im vorigen Frühjahr in Bewegung gesetzt, so dafs, wie die Zahlen oben zeigen, eine grofse Anzahl von Krähenringen ausgegeben werden konnte. Wir dürfen uns nicht verhehlen, dafs es eine ziemlich umständliche Prozedur ist, junge Krähen in Nestern zu zeichnen, die vielleicht ziemlich weit von bewohnten Orten gelegen, erst mit Leitern bestiegen werden müssen. Man denke ferner daran, dafs die Nebelkrähennester immer weit zerstreut in den Revieren sich befinden. So muß ich wohl annehmen, dafs vorläufig nur ein kleiner Teil der ausgegebenen Ringe Verwendung gefunden hat. Aber trotzdem liegen schon einige Resultate vor, darunter eins, das man vielleicht schon als willkommene Aufklärung in den oben aufgeworfenen Fragen begrüfsen darf.

Es wurden nämlich durch freundliche Vermittlung des Herrn Dünenaufseher Wermter in Strauchbucht b. Pillau im Juni 1908 auf dem westpreussischen Teile der frischen Nehrung eine Anzahl Nestjunge von Nebelkrähen markiert, darunter auch Nr. 1704 in der Nähe von Kahlberg.

Diese Krähe wurde bereits am 26. Oktober 1908 bei Tremmen bei Nauen, Kreis Westhavelland, 40 klm westlich von Berlin erbeutet. Sie trieb sich in Gesellschaft von einigen Saat- und Nebelkrähen 500 m vom Dorfe entfernt auf einem Felde umher, wo Weizen gedrillt wurde, und fiel Herrn Landwirt A. Reinicke zur Beute. Der nächste Wald ist eine Stunde entfernt. Der Herr nimmt an, daß die Krähe schon seit längerer Zeit in jener Gegend gewilt hat. Der Ort liegt 590 klm von der Niststelle entfernt. Getragen hat die Krähe den Ring etwa 3 Monate.

Es ist gewifs von Interesse zu erfahren, daß sich die auf der frischen Nehrung erbrüteten Nebelkrähen schon zu so früher Jahreszeit auf der Wanderung so weit im Südwesten befunden haben. Nahrungsmangel oder schlechte Witterung können unmöglich die Triebfeder zum Fortzuge gewesen sein. So darf man annehmen, daß auch die in Ost- oder Westpreußen erbrüteten Nebelkrähen die Zugzeit streng innehalten und ihren nordischen Genossen nach Südwesten zu ausweichen. Die erste Nachricht über diesen Fall bekam ich durch Herrn Gustav Kratz in Tremmen, der, ebenso wie der Schütze, nichts vom Ringversuche wufste, und um Aufklärung bat. Ich erhielt die ganze Krähe eingeschickt.

Eine zweite Nestkrähe, Nr. 2165, wurde am 6. Juni 1908 in Kifsitten durch den Königl. Förster Herrn Soecknick in Kegels bei Glommen, Kreis Friedland, Ostpreußen gezeichnet und am 1. August 1908 nachmittags 4 Uhr in Perkau bei Siddan, Kr. Friedland 20 klm vom Standort des Nestes entfernt durch Herrn Förster Potreck geschossen. Die Krähe hat sich also in ihrer engeren Heimat noch umhergetrieben.

Eine dritte Nestkrähe, Nr. 1647, erhielt den Ring durch Vermittlung des Herrn Dünenaufseher Muscate am 18. Mai 1908 bei Erlenhorst, auf dem nördlichen Teile der Kurischen Nehrung zwischen Memel und Schwarzort gelegen und wurde am 18. Oktober 1908 beim Zuge nach Süden auf dem südlichen Teile der Kurischen Nehrung bei Sarkau erbeutet. Den Ring verdanke ich Herrn Kantor Neumann in Sarkau.

Wäre diese Krähe ungestört weiter gewandert, so hätte sie am 26. Oktober auch längst in jenen Gebieten westlich von Berlin sein können, wo die oben genannte erste Nestkrähe erbeutet wurde. Also wieder ein Hinweis, daß die in Ost- und Westpreußen erbrüteten Krähen zu verhältnismäfsig früher Jahreszeit ganz freiwillig ihre Reise nach Südwesten antreten, ohne sich durch Kälte oder Hunger dazu zwingen zu lassen, wie es im landläufigen Sinne meist angenommen wird.

II. Saatkrähe (*Corvus frugilegus*).

Ich hatte mich schon längst darüber gewundert, daß verhältnismäßig so viel beringte Nebelkrähen, aber keine Saatkrähen eingeliefert wurden. Allerdings habe ich von dieser letzten Art nur sehr wenig, bloß 24 Stück, gezeichnet, aber immerhin hätte nach dem Prozentsatze der erbeuteten gezeichneten Nebelkrähen längst auch eine markierte erbeutete Saatkrähe auf der Vogelwarte eintreffen müssen. Jetzt erst kann ich eine solche melden, also erst nachdem der Ringversuch fünf Jahre hindurch fortgeführt worden ist. Ich möchte diesen Umstand dadurch erklären, daß der alten Saatkrähe, weil sie der Jagd gegenüber sich mehr indifferent verhält, von den Jägern weniger nachgestellt wird. Allerdings erliegen dem ausgelegten Gifte oft recht viel *C. frugilegus*.

Die Nr. 507 erhielt den Ring am 1. April 1905 in Rossitten und stieg in Gemeinschaft mit einer Artgenossin und 4 Nebelkrähen auf. Erbeutet wurde sie nach 3 Jahren 10 Monaten und 18 Tagen, am 19. Februar 1909, auf dem Gute Weifsenhaus, Kreis Plön im östlichen Holstein nahe dem Meeresstrande. Herr H. Kielhorn aus Kiel, Hummelwiese 9 p. schoß diese Krähe aus einem nach NW. ziehenden Schwarme heraus.

Entfernung vom Auflassungsorte 650 klm. Der eingeschickte beringte Fuß tadellos gesund.

III. Störche (*Ciconia ciconia*).

Der Übersicht halber möchte ich die folgenden Ringstörche nach gewissen, den Zug betreffenden Gesichtspunkten ordnen. Da die Stücke bereits in Reichenow's Ornithologischen Monatsberichten besprochen sind, so darf ich hier Kürze walten lassen und auf jene Stellen verweisen.

Die von den Störchen im Herbst verfolgte südöstliche Zugrichtung.

Storch Nr. 1347 wurde am 24. Juni 1908 auf dem Gute Meinhof bei Lippehne, Kreis Soldin, Provinz Brandenburg durch Herrn Tierarzt H. Conrad in Lippehne markiert.

Nachdem der Vogel etwa am 6. Juli ausgeflogen war, zog er mit seinen Genossen am 19. August ab. Sechs Tage später, am 25. August, wurde er bei Kassa-Bóla im nördlichen Ungarn angetroffen. Den Ring verdanke ich Herrn Otto Herman in Budapest, der ihn von Herrn Forstmeister Karl von Karrai aus Kassa erhalten hatte. Der Storch soll umgekommen sein.

Lippehne-Kassa direkt südöstliche Richtung das Odertal aufwärts. Erbeutungsstelle vom heimatlichen Neste entfernt: ca 640 klm.

Ring getragen: ca 2 Monate. (cf. Orn. Monatsber. Oktoberheft 1908.)

Der Zug nach und in Afrika.

Wir gehen von Norden nach Süden vor.

Der Storch Nr. 85 wurde von mir persönlich am 21. Juni 1906 in Seligenfeld bei Schönflies ganz in der Nähe von Königsberg i./Preußen markiert. Es befanden sich 3 Junge im Neste.

Erbeutet, und zwar von Eingeborenen in Schlingen gefangen wurde dieses Stück im Oktober 1906 am Nordrande des Fittri-Sees bei Jawa im mittleren Nordafrika etwa 13° n. Br.

Herr Leutnant Loisy, der in jener Gegend einen französischen Militärposten kommandierte, erhielt das beringte Storchbein vom Sultan Hassey von Fittri und schickte es mir am 30. Juni 1908 ein. Er bemerkt dazu, daß der Storch in der Gegend des Erbeutungsortes „sehr gemein“ sei. Dieser Hinweis ist von großem Interesse, denn er sagt uns, daß es sich bei dem erbeuteten Ringstörche nicht etwa um ein verflogenes Exemplar handelt, sondern daß deutsche, oder genauer ostpreussische Störche sehr zahlreich so weit nach Westen zu ins Innere Afrikas vordringen. Das hätte man vor Durchführung des Ringversuches nicht wissen können.

An dem eingeschickten Beine sieht man, wie die Schlingen die Sehnen durchschnitten haben.

Entfernung der Erbeutungsstelle vom heimatlichen Neste: ca 4675 klm. Ring getragen: ca 4 Monate.

Gleich hier will ich vorweg bemerken, daß sämtliche Ringstörche rein durch Zufall erbeutet worden sind. Die Eingeborenen in Afrika hatten keine Ahnung von einer Vogelwarte Rossitten, geschweige denn von einem Ringversuche. Die Tiere wären also auch wenn sie nicht Versuchsobjekte gewesen wären, eine Beute der Menschen geworden. Nur den Ringaufschriften, die ganz mechanisch als Adresse benutzt wurden, verdanke ich den Eingang der Marken auf der Vogelwarte Rossitten.

(cf. Orn. Monatsber. Juli/Augustheft 1908.)

Ferner Nr. 1757, im Neste markiert im Sommer 1908 in Schönwiese bei Goldap Ostpreußen durch Vermittlung des Herrn Kreisarztes Dr. med. Schüler in Goldap. Wann abgezogen unbekannt. Erbeutet am 30. Oktober 1908 bei Roseires am blauen Nil, Sudan. Lage des Erbeutungsortes nach Mitteilung des Herrn Butler:

11° 51' 22" n. Br.
34° 23' 10" östl. Länge.

Entfernung vom heimatlichen Neste: ca 4900 klm.

Ring getragen ca 4 Monate.

Den Ring verdanke ich den Herren Frank Atterburg in Roseires und A. L. Butler in Chartum. Der erste Brief mit der betreffenden Meldung war auf gut Glück unter der Adresse „Herr Vogelwarte Rossitten, Germany“ unterm 15. November 08 von Roseires abgeschickt worden und traf am 4. Dezember 08 in Rossitten ein.

Herr Butler meldete nachträglich, daß die Störche in jener Gegend wenig geschossen oder belästigt werden, so daß dort viele markierte sein können, ohne bemerkt zu werden. (cf. Orn. Monatsber. Maiheft 1909.)

Der Lage nach folgt jetzt der Storch Nr. 163, der wie bereits im vorigen Jahresberichte gemeldet, bei Köslin in Pommern markiert und bei Fort Jameson in Rhodesia erbeutet wurde. Da mir nähere Nachrichten über die Erbeutung erst nach Abfassung des VII. Jahresberichtes zuzingen, so ist hier noch folgendes nachzutragen: Der Erbeutungsort liegt ca $13\frac{1}{2}^{\circ}$ s. Br. und etwa $32\frac{1}{2}^{\circ}$ östl. L. Er ist etwa 7675 klm vom heimatlichen Neste entfernt. Der Vogel hat den Ring 5 Monate 4 Tage getragen.

Der Storch wurde von Eingebornen aus großen Storchflügen, die dort häufig sind, herausgeschossen. Der Magen enthielt Heuschrecken. Der im vorigen Jahresberichte erwähnte Herr Thornikroft balgte den Storch ab, um ihn dem Absender eventuell zuzustellen. Das erfuhr ich durch englische Zeitschriften. Nach langem Warten, nach vielen, vielen Schreiben und nachdem sich Herr Ökonomierat S. Jaffé in Sandfort in freundlichster Weise um die Sache bemüht hatte, traf endlich der Storchbalm am 6. November 1908 über London in Rossitten ein und steht jetzt als ein gewiß interessantes Objekt in der Sammlung der Vogelwarte. Herrn Thornikroft hier nochmals herzlichsten Dank!

Eine höchst interessante Geschichte knüpft sich an den folgenden Ringstorch Nr. 769. Gezeichnet wurde dieses Exemplar am 7. Juli 1907 in einem Neste auf dem Gehöfte des Herrn Besitzers Adam Sobottka in Dombrowsken bei Ostrokollen, Kreis Lyck Ostpreußen durch Herrn H. Griget. Abgezogen Anfang September 07.

Erbeutet wurde der Storch in der Kalahari-Wüste von Buschmännern, die ihn rupfen wollten, um sich eine Mahlzeit daraus zu bereiten, plötzlich aber den Ring sahen und den Vogel voller Schrecken als einen „Gott“ wegwarfen. Der Ring gelangte dann in die Hände eines Kaufmannes, von da an die Redaktion der Zeitschrift „The wide world Magazine“ in London und von da durch Vermittlung von Frau Eugenie Gwinner in Charlottenburg Wielandstr. 46 an die Vogelwarte.

Der Erbeutungsort ist vom heimatlichen Neste etwa 8600 klm entfernt. Die Geschichte von der Erbeutung in der Kalahari hat in folgenden südafrikanischen Zeitungen gestanden: „The Cape Daily Telegraph“, Port-Elizabeth vom 21. November 1908, ferner in „The Star“ Johannesburg, Transvaal vom 24. November 1908. Die betreffenden Zeitungen wurden an die Vogelwarte eingeschickt von den Herren L. Burger in Port-Elizabeth, Capland und A. Stapff in Potgietersrust, Transvaal-Kolonie. Ferner haben sich noch die Herrn Apotheker Drège in Port-Elizabeth, und H. Scherren in London bei den anzustellenden Ermittlungen verdient gemacht. Herzlichen Dank dafür! Der Ring wurde

dem oben erwähnten Kaufmanne im März 1908 an der Nordostgrenze der Kalahari von Eingeborenen übergeben. Der Erbeutungstag fällt also in die Zeit von Ankunft des Storches im Herbst 1907 in Afrika bis zum März 1908. Genau konnte der Termin bis jetzt noch nicht ermittelt werden. (Näheres s. Orn. Monatsber. Februarheft 1909.)

Der folgende Storch Nr. 1265 führt uns noch weiter nach Süden. Er erhielt seine Marke Ende Juni 1908 in Tarputschen bei Trempen, Kreis Darkehmen Ostpreußen durch freundliche Vermittlung des Herrn von Saucken-Tarputschen.

Geschossen wurde er von Eingeborenen an einem Dorfe 25 Meilen von Maseru im Basutolande, also etwa 29° 35' s. Br. Die Entfernung vom Neste beträgt etwa 9500 klm. Diese weite Strecke ist also von einem jungen etwa 9 Monate alten Vogel durchflogen worden. Die erste Nachricht über die Erbeutung dieses Storches ging mir durch Herrn Missionar Louis Mabile in Morija, Basutoland, zu. Der Brief, der auf gut Glück mit der Ringaufschrift versehen abgeschickt wurde, datiert vom 22. Februar 09. Darin heisst es, dafs die Erbeutung „vor einigen Wochen“ geschehen sei. Den beringten Fufs hat der Herr bei dem Chef des Landes gesehen. Unterm 22. März 09 erhielt ich dann näheren Bescheid über den Erbeutungsort durch Herrn A. K. Haagner, Sekretär der South African Ornithologists' Union von Pretoria, Transvaal. (s. auch Orn. Monatsber. Maiheft 1909.)

Rückkehr der jungen Störche in ihr engeres Heimatgebiet im ersten auf ihre Geburt folgenden Jahre und Meiden der Heimat im zweiten Jahre.

Storch Nr. 184, markiert im Sommer 1907 in Gudnick bei Liebstadt, Kreis Mohrungen Ostpreußen durch Herrn C. Bremer in Schwöllmen, Kreis Pr. Holland.

Erbeutet am 31. Juli 1908 auf der Feldmark Spanden bei Schlodien, Kreis Pr. Holland etwa 22 klm vom heimatlichen Neste entfernt. Aus einem Trupp von 12 Störchen herausgeschossen.

Der Ring ist weifs von anhaftendem Kot, als ob der Storch im Neste gesessen hätte. Ränder des Ringes etwas abgeschliffen.

Ferner Nr. 967, markiert am 9. Juli 1907 auf dem Gute Gallhöfen bei Goldschmiede im Samlande, Ostpreußen, durch Herrn Klatt-Mednicken b. Wargen.

Erbeutet am 20. Juli 1908 abends in Elkinehlen, (Kreis Darkehmen) bei Tarputschen etwa 94 klm vom heimatlichen Neste entfernt. Trieb sich auf einer grossen Wiese in der Nähe des Waldrandes umher, wo meistens mehrere Störche zu übernachten pflegten.

Der Schütze hielt den Storch dem Benehmen nach für ein junges oder ganz altes güstes Stück.

Ferner wurde noch je ein markierter Storch, der den breiten Aluminium-Vogelwartenring trug im April 1908 an einem Neste in Peiskam bei Göttchendorf, Kreis Pr. Holland von Herru

Gutsbesitzer Wilhelm Zander und in Perkniken bei Schmolditten, Kreis Pr. Eylau, Ostpreussen, von Herrn Oberüber aus nächster Nähe beobachtet. In beiden Fällen waren im Jahre vorher die Jungen der betreffenden Nester mit Vogelwartenringen gezeichnet worden. Die beiden Ringstörche haben sich mit den Nestinhabern herumgeschlagen. Da ihre Nummern nicht festgestellt worden sind, läßt sich nichts Näheres sagen. (cf. Orn. Monatsber. Oktoberheft 1908).

Storch Nr. 3, markiert am 19. Juli 1906 in Wilsche bei Gifhorn, Lüneburger Heide, erbeutet nach 2 Jahren, am 30. Juni 1908, bei Sorquitten, Kreis Sensburg, Ostpreussen, etwa 700 klm vom Heimatsneste entfernt. (Näheres s. Orn. Monatsber. Oktoberheft 1908).

Schließlich noch zwei Fälle, die für die Zugforschung nicht in Betracht kommen, die aber zeigen, welch wunderbares Schicksal mancher Ringstorch haben kann.

Unterm 14. November 1908 schickte mir Herr Julius Mohr jr., Königl. Hoflieferant und Inhaber einer Tierhandlung in Ulm a./Donau, den Storchring Nr. 1114 mit dem Bemerkten ein, daß er ihn von einem lebenden Storch gelöst habe, der von Cosilenzien bei Liebenwerda, Provinz Sachsen, in seine Hände gelangt sei. Der Storch, der sich schon monatelang in Gefangenschaft befunden habe, sei mit einer Anzahl Artgenossen bereits nach Amerika an zoologische Gärten abgegangen.

Den Ring hatte der Storch am 15. Juli 1908 in Schönwerder bei Prenzlau, Uckermark, durch Herrn Rittergutsbesitzer Max Schröder erhalten und muß, zieht man die monatelange Gefangenschaft in Betracht, schon bald nach dem Markieren gefangen worden sein.

Storch Nr. 1289 war im Juni 1908 in Gudnick bei Liebstadt, Kreis Mohrungen, Ostpreussen markiert worden und wurde am 12. August 1908 ganz in der Nähe seines Geburtsortes auf dem Felde geschossen. Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß er sich nicht anders benommen habe, wie die in seiner Gesellschaft befindlichen nicht markierten Genossen.

Ein ähnlicher Fall liegt von Riga vor. In der Nähe dieser Stadt wurde der Beinknochen eines jungen Storches mit Ring Nr. 754 aufgefunden. Der Storch war durch Herrn Alex. Tschernikoff in Riga-Bärenhof Livland 1907 markiert worden und hat bald darauf sein Ende gefunden. Herr Prof. Schweder, Riga schickte den beringten Knochen freundlichst ein.

IV. Lachmöwen (*Larus ridibundus*).

Die Ringvögel dieser Art stammen wieder vom Rossittener Möwenbruche.

Von der westlichen Zugstrafse.

1) Nr. 1185, markiert am 8. Juli 1908, erbeutet am 17. August 1908 bei Finkenwärder bei Hamburg.

Herr Paul Harms in Finkenwärder hat diese Möwe, die eine Schußverletzung trug, gefangen und einige Tage lebend gehalten, bis sie ihm wieder entkam und sich unter ihre Artgenossen mischte.

2) Nr. 1207, markiert am 16. Juli 1908, erbeutet am 22. November 1908 morgens 11 Uhr in Hamburg-Uhlenhorst. Durch Herrn C. Krogmann in Hamburg 21, Osterbeckstr. 34 gefunden. Ring eingeschickt erhalten.

3) Nr. 1292, markiert am 16. Juli 1908, erbeutet am 31. Januar 1909 bei Konstanz am Bodensee. Herr Joh. Feuerstein aus Konstanz, der die Möwe im Paradies geschossen hat, schickt unterm 13. 2. 09 den beringten Fuß ein. Vorher hatte ich schon von der Redaktion der Konstanzer Zeitung das betreffende Blatt, worin die Notiz stand (Nr. 31, vom 1. Februar 09), freundlichst zugestellt erhalten.

Von der südlichen Zugstrafse.

4) Nr. 1122, markiert am 8. Juli 1908, erbeutet am 10. Oktober 1908 bei Pieckel, Kreis Marienburg, an der alten Nogat in der Nähe der Montauer Spitze, Westpreußen. Herr A. Grohn in Stolp in Pommern, Präsidentenstr. 15 hat die Möwe geschossen und schickte sie in ausgestopftem Zustande in Tausch gegen ein paar andere Vögel freundlichst an die Vogelwarte ein. Dazu auch noch eine Photographie der präparierten Möwe.

5) Noch ein Stück aus Westpreußen, Nr. 678, vom Jahrgange 1907. Markiert am 4. Juli und erbeutet im Jahre 1907 am Zempelburger See. Nachricht unterm 24. November 1908 durch die Herren Gebrüder Dorow, Grofs-Küdde in Pommern, Inhaber einer Netzfabrik.

6) Nr. 743, markiert am 16. Juli 1907, erbeutet am 5. Januar 1909 in der Lagune von Jossadiporto bei Comacchio, Pomündung, Oberitalien. Der Vogel befand sich also vom Markierungsdatum an im zweiten Winterquartiere. Er war beim Erlegen in Gesellschaft von Artgenossen. Wäre im Frühjahr 1909 fortpflanzungsfähig geworden. Herr Prof. Dr. A. Bellini in Comacchio, dem ich schon mehrere Ringe verdanke, hatte die Güte mir den Ring einzuschicken.

7) Nr. 1202, markiert am 16. Juli 1908. Erbeutet am 25. Februar 1909 am Flusse Jäden bei Salona, Dalmatien, in der Nähe des Meeres. Nicht weit von Spalato, wo schon früher eine beringte Lachmöwe erbeutet wurde. Ring freundlichst eingeschickt durch Herrn k. k. Schulrat Prof. Johann Benzoni in Spalato.

Man beachte, dafs, wie oben berichtet, eine gleichzeitig am 16. Juli 08 markierte Lachmöwe im Winter 09 bei Konstanz geschossen wurde. So hat der Jahrgang 1908 ganz verschiedene weit auseinandergelegene Winterquartiere aufgesucht. — Hier muß noch erwähnt werden, dafs eine ausgestopfte Rossittener Ring-Lachmöwe sich im Winter 1908/09 auf einer Königsberger

Geflügel-Ausstellung unter den Objekten befunden hat, die zur Verlosung angekauft waren. Man hat leider versäumt, mir rechtzeitig davon Mitteilung zu machen. Wer weiß bei welchem glücklichen Gewinner sie jetzt steht!

V. Heringsmöwen (*Larus fuscus*).

Am 17. September 1905 wurde von mir in Rossitten eine junge Heringsmöwe mit Ring Nr. 518 gezeichnet. Diesen Ring fand Herr Dr. O. le Roi aus Bonn am 13. Februar 1909 bei dem Präparator Herrn Funk in Köln, der ihn von einer Möwe losgelöst hatte, die ihm im August 1908 von Helgoland zugeschickt wurde. Dr. le Roi konnte feststellen, daß das eine junge *Larus argentatus* im zweiten Jahre gewesen war. So muß man annehmen, daß die von mir gezeichnete Möwe irgendwo gefangen worden ist, und der Ring beim Markieren einer jungen Silbermöwe Verwendung gefunden hat. Herr Dr. le Roi schickte den Ring freundlichst ein.

Schließlich sind noch zwei Heringsmöwen zu erwähnen, die am 5. September 1908 in Rossitten aufgelassen worden waren und kurze Zeit darauf schon wieder am Strande der Kurischen Nehrung mit demselben Fangapparat erbeutet wurden, mit dem sie kurz vorher überlistet waren.

Bericht über eine in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober 1908 über Ostpreussen hinweggegangene aussergewöhnlich starke Zugwelle von Waldschneppen (*Scolopax rusticola*).

(Mit einer Karte.)

Am 17. Oktober 08 lagen plötzlich im Rossitter Reviere ganz aufsergewöhnlich viel Waldschneppen, die in der vorausgegangenen Nacht angekommen waren. Dem Unterzeichneten konnte diese auffallende und höchst interessante Zugscheinung nicht entgehen, weil er in dem etwa 1 Meile südlich von Rossitten gelegenen, zur Vogelwarte gehörigen Beobachtungshäuschen „Ulmenhorst“ wohnte. Dort müssen alle die Nehrung passierenden Zugvögel vorüber. Es wurde bald laut, daß um dieselbe Zeit auch in anderen Teilen der Provinz Ostpreussen ein solcher Masseneinfall von Schneppen beobachtet worden war. So bot sich willkommene Gelegenheit, den Zug dieser Vögel wie er in einer Nacht über Ostpreussen hinweggegangen war, möglichst genau festzustellen. Gewiß wären solche Ermittlungen auch für andere Zugvogelarten von großem Interesse — da fehlt's aber leider an Beobachtern, während man für die Waldschneppfe unbeabsichtigt in der Jägerwelt stets ein eifrig forschendes und suchendes Beobachterheer zur Verfügung hat.



Der Unterzeichnete wandte sich daher an die Königlichen Regierungen in Königsberg, Gumbinnen und Allenstein

mit der ergebenen Bitte, durch Umfrage bei den Herrn Revierverwaltern den Verlauf des oben beschriebenen Massenzuges für die Staatsforsten der Provinz Ostpreußen feststellen zu lassen. Der Bitte wurde in dankenswerter Weise Folge geleistet, und so ging der Vogelwarte ein umfassendes Beobachtungsmaterial aus allen Königlichen Oberförstereien der Provinz Ostpreußen zur Durcharbeitung und Veröffentlichung zu. Das Material enthält neben den auf den 17. Oktober sich beziehenden Notizen auch noch mannigfache bemerkenswerte Angaben, die den Schnepfenzug im Allgemeinen betreffen.

Ferner erließ die Vogelwarte in mehreren Jagdzeitungen und landwirtschaftlichen Blättern Aufrufe, die zur Einsendung von Berichten über jene kritischen Schnepfentage aufforderten. Auch sie hatten Erfolg und brachten Notizen aus den verschiedensten, auch aufserostpreußischen Gegenden.

Dieses gesamte Material ist in den folgenden Blättern unter Beigabe einer Karte zusammengestellt worden. Man suche sich beim Lesen stets den betreffenden Beobachtungsort auf der Karte auf, dann dürfte man mit Leichtigkeit ein deutliches Bild von jenem fraglichen Schnepfenmassenzuge gewinnen. Die Berichte der Beobachter sind meist im Auszuge, zuweilen auch wörtlich wiedergegeben, in letzterem Falle mit Anführungsstrichen versehen.

Es ist dem Unterzeichneten eine angenehme Pflicht allen beteiligten Kreisen, besonders den Königlichen Regierungen, sowie den Herren Revierverwaltern für die gewährte Unterstützung den ergebensten Dank abzustatten.

Wir beginnen auf der Karte im äußersten Norden der Provinz und rücken nach Süden weiter, und zwar immer so, daß wir streifenweise von Westen nach Osten vorgehen. Der schraffierte Teil der Karte, welcher die Zugbahn darstellt, zeigt uns deutlich, daß der Hauptzug im Westen der Provinz, an den Haffküsten entlang vor sich gegangen ist, während die östlichen Teile fast gar nicht davon betroffen worden sind. Die Stärke des Zuges oder Einfalles ist für die einzelnen Reviere in sechs Abstufungen durch die Zeichen ausgedrückt worden, die sonst für die verschiedene Stärke des Windes gebraucht werden.  bedeutet also, daß an den kritischen Tagen um den 17. Oktober in dem betreffenden Reviere ganz außerordentlich viel Schnepfen angetroffen worden sind,  daß der Einfall nur gering war u. s. w.

1. Oberförsterei Klooschen:

Witterung: Am 16. Oktober: SO., trübe, kalt, aber trocken.

Am 17.: stärkerer SO. bis O., heiter.

Am 18.: O.

Vor dem 16. Oktober nur ganz vereinzelt Schnepfen im Reviere, und zwar am 4. und 5. Oktober. Am 16. trotz

eifrigen Suchens nichts gefunden. Am 17. Masseneinfall. Die Hauptmassen der Vögel (etwa $\frac{3}{4}$) lagen in dem an's Haff angrenzenden Schutzbezirk Schäferei, während der nördlich anstossende Bezirk Starrischken keinen nennenswerten Einfall hatte, und die entfernt vom Strande im Lande gelegenen Schutzbezirke nur eine mittelmässige Strecke ergaben.

Auch am 18. noch zahlreiche Schnepfen vorhanden. Sie wurden für neu zugezogene Vögel gehalten, da sie vor dem Hunde gut hielten, was ausgeruhte Vögel nicht zu tun pflegen. Der Zug hielt bis zum 3. November ziemlich stark an. An diesem letzteren Tage wurden in Starrischken noch fünf Schnepfen gesehen.

Die an den fraglichen Tagen erzielte Strecke ergibt, nach den einzelnen Schutzbezirken zusammengestellt, folgende Übersicht:

Bezirk.	Datum.			Bemerkungen.
	16. X.	17. X.	18. X.	
Bejehden:	—	2	1	
Blimatzen:	—	12	—	
Aschpurwen:	—	—	—	
Schernern:	nicht gesucht.			
Buttken:	—	7	1	
Schäeferei:	—	83	32	Die bei weiten meisten Vögel (ca 55 der Strecke vom 17./X.) lagen in den Jagen 59.60 der Südost-Ecke des Schutzbezirks Schäeferei.
Starrischken:	—	4	—	
Tyrus-Moor:	—	1	—	
Schwenzeler-Moor:	—	1	1	
Zusammen:	—	110	35	Stück

Eine anschauliche Schilderung von jenen denkwürdigen Schnepfentagen liefs Herr Forstreferendar Boehm, der sich um dieselbe Zeit in der als gutes Schnepfenrevier bekannten Oberförsterei Klooschen aufhielt, der Vogelwarte freundlichst zukommen. Er schreibt unterm 30. Nov. 08:

„ . . . Übereinstimmend wurde von den Beamten des Reviers angegeben, dafs erst nach Eintritt von Ostwind mit dem Hauptzuge zu rechnen sei. Der 16. Oktober brachte den langersehten Wind, wenn auch nicht genau von O., so doch wenigstens aus SO. Voller Erwartung zog alles zu Holze, und der Erfolg war — gleich Null. Ich weifs nicht, ob jemand überhaupt etwas gesehen hat, erbeutet wurde jedenfalls dort nichts. Am 17. war der Wind ziemlich genau nach O. gegangen, und am Abend hatte jeder, der überhaupt hinausgegangen war, die beste Schnepfenstrecke seines Lebens gemacht. Soweit stimmt also alles noch mit den Rossittener Beobachtungen überein. Auch am 18. hatten wir aber einen übermittelmässigen Schnepfentag und erbeuteten zu 4 Schützen in der SO.-Ecke des am Haff gelegenen Schutzbezirkes Schäeferei 22 Stück. Sollen das vielleicht zurückgebliebene vom Tage vorher gewesen sein? Ich habe dann noch die ganze Woche den genannten Forstort täglich abgesucht und jedes-

mal noch einzelne Schnepfen gefunden, die meisten (6 Stück) am 23. Oktober. Dann schien der Zug vorüber zu sein. Ein guter, oder wenigstens mäfsiger Schnepfentag soll noch der 30. Oktober gewesen sein, an dem ich nicht selbst gesucht habe. . . .

Von Herrn Forstmeister Luther-Klooschen hörte ich, dafs die besten Schnepfentage in den letzten 14 Jahren zwischen den 3. und 23. Oktober gefallen seien, und zwar in der Regel bei Ostwind“.

2. Oberförsterei Rossitten.¹⁾

Zunächst der Bericht des Herrn Revierverwalters: Die Schnepfenzugverhältnisse im hiesigen Reviere sind für den Herbst 1908 (bis auf den Massenzug am 17. Oktober) gegen frühere Jahre nur als mittelmäfsig zu bezeichnen. Die Schnepfen wurden in den Erlen- und Birkenbeständen, in Schwarzort auch in den Kiefernbeständen nur vereinzelt beobachtet. Der 16. Oktober ist als guter Zugtag nicht aufgefallen. Am 17. Oktober wurden etwa zwölf, am 18. etwa sieben Schnepfen erlegt, am 16. keine.

Herr Stellmacher-Schwarzort schreibt der Vogelwarte dazu noch, dafs am 17. Oktober bei Schwarzort „sehr viel“ Schnepfen angetroffen worden sind. Auch an den folgenden Tagen waren noch welche zu finden; am 24. wurden etwa 5 Stück gesehen.

Es folgen nun die Beobachtungen der Vogelwarte speziell für die Umgebung von Rossitten.

Zunächst mögen die meteorologischen Verhältnisse für den Monat Oktober 08 hier Platz finden, um sowohl für die Zeit vor, als auch nach dem kritischen 17. Vergleiche anstellen zukönnen.

Meteorologische Verhältnisse für den Monat Oktober 1908 nach dreimaligen täglichen Feststellungen, (früh, mittags und abends) auf der Station Rossitten:

Okt.	Windrichtung und Stärke.			Tagesmittel der Lufttemperatur nach Celsius-Graden	Bemerkungen.
1.	W.4 ²⁾	W.8	W.4	15,4	
2.	W.8	NW.8	NW.4	16,1	
3.	NW.2	NW.4	W.4	13,5	
4.	NW.4	W.4	W.8	14,9	
5.	NW.12	NW.12	NW.16	11,0	
6.	N.4	NW.4	NW.4	10,2	
7.	NW.4	NW.4	NW.2	11,4	
8.	W.6,8	WSW.6,3	W.2	12,6	
9.	WNW.2,4	NW.3,4	NW.3,2	11,9	
10.	SW.0,9	SSO.3,5	SSO.3,6	10,5	
11.	SSW.4,4	SW.3,7	W.5,0	12,7	

¹⁾ Den bei weitem größten Teil der Kurischen Nehrung umfassend.

²⁾ Diese Zahlen geben die Windstärke in Metern pro Sekunde an.

	Windrichtung und Stärke.			Tagesmittel der	Bemerkungen.
				Lufttemperatur nach Celsius- Graden	
12.	W. 5,2	W. 7,7	WNW. 6,9	12,6	
13.	W. 5,2	NW. 2,8	SSO. 2,0	10,4	
14.	SSO. 2,0	S. 0,5	Windstille	11,0	
15.	S. 2,2	SSO. 2,9	SO. 0,8	7,6	In der Nacht vom 15. zum 16. fast windstill.
16.	SO. 4,2	SO. 4,8	SO. 4,4	7,8	
17.	OSO. 4,2	OSO. 6,0	O. 5,4	7,2	
18.	O. 9,9	OSO. 10,8	O. 9,9	2,5	Starke Abkühlung!
19.	O. 7,4	O. 6,5	O. 3,9	1,2	
20.	O. 4,5	O. 4,3	O. 6,0	0,5	
21.	O. 6,6	O. 6,9	O. 4,4	2,0	
22.	NO. 4	NO. 4	NO. 4	0,7	Der erste Schnee, der aber gleich wieder taut.
23.	SO. 4	NO. 8	NO. 8	2,4	
24.	SO. 4	SO. 4	O. 4	4,6	
25.	OSO. 7,8	SO 8,5	SO. 7,4	4,5	
26.	OSO. 7,8	OSO. 7,2	OSO. 5,7	4,2	
27.	OSO. 6,3	OSO. 6,3	OSO. 6,8	4,0	
28.	SSO. 4,4	SSO. 5,6	SO. 3,0	4,4	
29.	SW. 2	SW. 4	SW. 4	7,7	
30.	NW. 6,5	NNW. 6,7	NNW. 9,0	8,3	
31.	N. 6,1	NNO. 6,1	NO. 4	4,5	

Eine Vergleichung der meteorologischen Verhältnisse mit den Oktobermonaten der beiden vorausgehenden Jahre 1906 und 07 ergibt folgendes: Die Verteilung der östlichen Winde (denn solche kommen für den Schnepfenzug in Betracht) stellte sich folgendermaßen: Es hat geweht im Monat

	NO.	O.	SO.
Oktober 1906	13	7	21 mal
„ 1907	3	22	43 mal
„ 1908	12	21	15 mal.

Während sich nun in den Jahren 1906 und 1907 die östlichen Winde auf den ganzen Monat mehr oder weniger gleichmäßig verteilten, spaltet sich nach der Hinsicht der Oktober 1908, wie die obige Tabelle zeigt, genau in zwei Hälften, nämlich eine solche ohne Ostwind (die erste), und eine solche mit anhaltenden Ostwinden (die zweite). Die Schnepfen haben förmlich auf diesen Wind gewartet und waren als er eintrat in Masse da.

Eine ähnliche Teilung fand auch in Bezug auf die Temperatur statt. Auch da weist der Oktober 1908 Besonderheiten auf. Das Temperatur-Monatsmittel von 1906 betrug $7,4^{\circ}$, von 1907, $12,3^{\circ}$, von 1908 $8,0^{\circ}$. In der Hinsicht liegt also keine auffallend große Abweichung vor. Die Abnormität des Oktober 08 bestand aber darin, daß die warmen Tage nur in die erste Hälfte des Monats fielen, während vom 15ten, besonders aber von 18ten an eine starke Abkühlung zu verzeichnen war, die am 22. sogar schon den ersten Schnee brachte. So betrug die Summe der Temperatur-

Tagessmittel in der ersten Oktoberdekade 08 127,5°, in der zweiten nur 73,5°, in der dritten sogar nur 47,3°. Dieser Umstand hat sicherlich den plötzlichen massenhaften Aufbruch der Waldschnepfen mit veranlaßt. In den Oktobermonaten der Jahre 1906 und 1907 verteilte sich dagegen die Temperatur auf die 3 Monatsdekaden faßt ganz gleichmäÙig.

Die plötzlich eintretende Abkühlung und das Auftreten von Ostwinden an den kritischen Tagen gilt übrigens nicht nur für Ostpreußen, sondern auch für Westrußland, besonders für die baltischen Provinzen, woher unsere Ostpreußischen Zugschnepfen stammen, und diese beiden Faktoren haben den Massenaufbruch der Schnepfen veranlaßt. Herr Prof. D. von Kaygorodoff vom Forstinstitut in Petersburg, der die Güte hatte mir das nötige Material zu verschaffen, schreibt mir darüber: „die massenhafte Flucht der Schnepfen aus Westrußland in der Nacht auf den 17. Oktober 1908 war verursacht durch das Annähern vom hohen Norden eines kalten Anticyklons, welcher die ersten FröÙte in den Baltischen Provinzen brachte und den Anfang des Winters im Europäischen Rußland machte.“

Die Bewölkung des Oktober 1908 zeichnete sich durch große GleichmäÙigkeit aus. In der ersten Dekade hat die Sonne 47,8, in der zweiten 46,2, in der dritten 36,7 Stunden geschienen. Fast durchgängig waren helle, klare Tage zu verzeichnen. Sieben Tage hatten keinen Sonnenschein.

Über die in Betracht kommenden kritischen Schnepfentage ist als Ergänzung zu den oben aufgezeichneten Wind- und Temperaturverhältnissen im Besonderen noch folgendes zu sagen. Der 16. Oktober war ein trüber, dunstiger Tag mit feuchter nafskalter Luft, ohne Sonnenschein. Zuweilen zogen in Höhe der Haßdüne Nebelschwaden vorüber. Von Vogelzug war bei solchem trübem Wetter nichts zu merken, während an den vorhergehenden heiteren ruhigen Tagen, viel Krähen, Kleinvögel und Raubvögel die Nehrung entlang nach Süden gewandert waren.¹⁾ Die Nacht vom 16. zum 17. dunkel, ohne Sterne und ohne Mondschein. Himmel bedeckt, der Wind derselbe.

Am 17. Himmel auch ganz bedeckt, wie gestern, ohne Sonnenschein, aber nicht dunstig und nebelig wie gestern, auch nicht nafs kalte, sondern trockene klare Luft. Dabei großartiger Zug von Krähen, Dohlen, Staren, Tauben, Raubvögeln in Höhe von etwa 100 Metern. Die gestern herrschende feuchte Luft hat die Vögel vom Zuge abgehalten. Obgleich am 17. der Himmel auch bedeckt ist, findet doch starker Zug statt, weil die Luft trocken und klar ist.

Nacht vom 17. zum 18. dunkel ohne Sterne, der Ostwind hält in gleicher Stärke an.

¹⁾ Anm: s. oben die Oktoberbeobachtungen von Ulmenhorst.

Der 18. ist ein heller, klarer, sonniger Tag mit gutem Vogelzuge in der Luft. Besonders Raubvögel sind zahlreich zu sehen. Vier bis fünf Adler werden nach S. ziehend beobachtet.

Wie stand's nun mit den Schnepfenzugverhältnissen an den genannten Tagen bei Rossitten? In der Zeit vor dem 16. Schnepfen nur sehr vereinzelt anzutreffen. Am 16. war in den in der Umgegend von Ulmenhorst gelegenen, der Vogelwarte zugänglichen einzeln stehenden Birkenbeständen keine Schnepfe zu finden. Auch im Walde fehlten die Vögel nach dem obigen Berichte der Oberförsterei. Am 17. dagegen wimmelte es an denselben Stellen, die vom Unterzeichneten am Tage vorher genau abgesucht waren, förmlich von Waldschnepfen, die also in der vorhergehenden Nacht angekommen waren. Zuweilen standen in einem Gebüsch von etwa 10 qm Gröfse vier bis fünf Stück fafst gleichzeitig auf. An kleinen einzeln stehenden Birkenkusseln lagen fast ohne Deckung auf offener Pallwe zuweilen 2 Stück zusammen. Öfter fielen die Vögel nach dem Aufstehen eine kurze Strecke weiter schon wieder ein. Ich richtete mein Augenmerk darauf, die festliegende Schnepfe zu sehen, was ja bekanntlich schwierig ist. In einem Falle ist's mir gelungen. Der Vogel hatte sich mit fest angelegten Flügeln und eingezogenem Kopfe dicht an die Erde gedrückt und stellte so eine ziemlich starke Erhöhung über dem Erdboden dar, so dafs man ein Häufchen Laub, oder eine alte Baumwurzel vor sich zu haben glaubte; nicht weit davon stand meine kleine deutsche Wachtelhündin, die mir bei der Vogeljagd die besten Dienste leistet, fest vor. Ein hübsches Bild!

Man mufs den 17. Oktober 1908 auf der Vogelzugstrafse Kurische Nehrung inmitten der eigenartigen Natur erlebt haben, um seinen vollen Reiz zu verstehen. Über einem strebten bunt zusammengewürfelte ungezählte Vogelscharen dem Süden zu, und unten auf dem Erdboden befand man sich in einem Gewimmel seltener Jagdvögel, die man sonst nur verhältnismäfsig vereinzelt zu sehengewöhnt ist. Jeder aufstehende Vogel gab einen Augenblick freudiger Überraschung, an jedem konnte man Neues beobachten. So etwas vergifst man nicht wieder; man wirds wohl in dem Masse nie wieder erleben.

Unter 11 erlegten Schnepfen waren drei Männchen, sechs Weibchen, zwei unbestimmbar. Die Weibchen waren stärker als die Männchen. Die Masse sind folgende:

	Länge v. Schnabelwurzel bis Schwanzspitze.	Fittich	Schnabel.
♂	28,2	19,1	6,8 cm
♀	27,4	18,7	7,0 „
♀	30,4	20,0	7,8 „
♀	29,0	19,5	7,9 „
♀	29,0	19,3	7,6 „
♀	30,8	20,4	7,6 „

Diese Größenunterschiede sind wohl das einzige Merkmal, nach dem sich Männchen und Weibchen mit einiger Sicherheit ohne Sektion bestimmen lassen.

Die Mägen waren alle fast ganz leer. Es fanden sich nur einige Steinchen, ein paar Samenkörner und wenig grüne Pflanzenteilchen vor, alles Dinge, die bei der Nahrungsaufnahme nebenbei mit verschluckt worden waren und sich dann längere Zeit im Magen gehalten hatten. Nur 2 Exemplare hatten je eine gut erhaltene Käferlarve im Magen. Diese Larven stellten die einzige Nahrung dar, die von den Schnepfen nach beendeter nächtlicher Reise im hiesigen Reviere aufgenommen worden war. So hatten sich also die Wanderer nach dem Einfallen nicht gleich daran gemacht, durch eifriges Stechen und Wurmen ihren Magen zu füllen, wie man nach menschlichen Begriffen geneigt wäre zu glauben. Man findet überhaupt bei Vögeln, die auf dem Zuge erlegt werden, sehr selten stark gefüllte Mägen oder Kröpfe vor.

Mit den Schnepfen zusammen waren in der Nacht vom 16. zum 17. auch viel Drosseln angekommen die sich in den Büschen umhertrieben. Am nächsten Tage (am 18.) war an den Stellen, wo am Tage vorher das regste Leben herrschte, alles wie ausgestorben. Keine einzige Schnepfe mehr zu sehen; auch im ganzen übrigen Reviere nur noch sehr vereinzelte Stücke. Die Hauptmassen waren also in der Nacht vom 17. zum 18. sofort weiter gewandert. Auch die Drosseln waren verschwunden. Nach dem 18. blieb das Vorkommen von Waldschnepfen im Revier Rossitten nur ein sporadisches. Ein bemerkenswerter stärkerer Einfall hat nicht mehr stattgefunden.

3. Oberförsterei Norkaiten.

Herr Oberförster Settegast hat einen aus langjähriger Erfahrung geschöpften, eingehenden Bericht über die Schnepfenzugverhältnisse seines Revieres abgefaßt, der hier ungekürzt folgt: „Nach meinen Beobachtungen, die einen Zeitraum von ca 40 Jahren umfassen, da ich im Kreise Heydekrug geboren und aufgewachsen bin, fällt der Herbstzug der Waldschnepfe hier in die Zeit von Mitte September bis Mitte Oktober. Er sondert sich gewöhnlich in einen Vor- und in einen Hauptzug. Ersterer erfolgt in der zweiten Hälfte des September beim Eintreten der ersten Nachtfröste, letzterer meist Anfang bis Mitte Oktober, erst wenn stärkere Kälte in den nördlichen Hauptbrutgebieten den Vogel gen Süden treibt.

Jedoch findet in diesem Rahmen ein stärkerer Einfall hier nur bei Nordost- oder Ostwinden statt, während bei anhaltenden Westwinden die Schnepfe eine andere Zugrichtung zu nehmen scheint, jedenfalls hier nicht einfällt.—

Sind in der Zeit des Vorzuges bei anhaltenden Ostwinden oft mehrere Tage hinter einander annähernd gleich viel Langschnäbel zu finden, so bringt der Hauptzug regelmäßig nur

1 Haupttag, dem allerdings mitunter später noch einzelne Nachzügler folgen, namentlich beim ersten Schnee.

Dafs in diesem Jahre, wie auch schon in einzelnen früheren aus dem Haupttage ein grofser Tag wurde, ist nach meiner Ansicht dadurch begründet, dafs infolge des Ausbleibens der Frühfröste in September und Anfang Oktober der Vorzug fast gleich Null war, und der am 16. Oktober in den nördlichen Brutgebieten eintretende starke Frost noch den gröfsten Teil der Schnepfen dort überraschte, gleichzeitig zum sofortigen Abzug veranlafste und bei dem wehenden starken NO.¹⁾ in einer Nacht gegen die Ostsee warf, welche ihrem Weiterzuge momentan ein Ziel setzte und zum Einfallen zwang; Je näher dem Wasser desto stärker unter Bevorzugung der nordöstlichen Waldvorsprünge; wie auch hier in den von der Landesgrenze bis zum Haff zerstreut liegenden Revierteilen wiederum deutlich zu beobachten war.

Die Ursachen der grofsen am 17. Oktober über Ostpreussen hereinflutenden Schnepfenzugwelle ist also, um es nochmals zusammenzufassen in dem Zusammentreffen von 3 Umständen zu suchen.

1) Längeres Verweilen der Vögel in ihren Brutgebieten infolge Ausbleibens der Frühfröste.

2) Plötzliches Einsetzen stärkerer Kälte in den nördlichen Breiten.

3) Heftiger durchgehender Nordostwind¹⁾ während der ganzen Nacht. —

Der massenhafte Einfall an bevorzugten Örtlichkeiten und isoliert liegenden Waldkomplexen des Küstengebietes ergab sich danach von selbst.“

Herr Amtsvorsteher Settegast aus Werden bei Heydekrug teilt über seine Beobachtungen, welche das vorher behandelte Revier Norkaiten und dessen Umgebung betreffen, folgendes mit: Am 16. Oktober noch nichts von einem Masseneinfall zu merken. Am 17. sehr viel Schnepfen da, sowohl in der Oberförsterei Norkaiten, als auch in einem Privatwalde bei Lappienen. Es wurden soviel wie noch nie seither in einer 30jährigen Jägerpraxis an diesem einen Tage beobachtet. Sie hielten gut und lagen oft zu 2 und 3—4 Stück zusammen; hauptsächlich an den Osträndern des Waldes, wo sie hier bei Zug immer zu liegen pflegen. Tagesstrecke 18 Stück. Am 18. Okt. in Norkaiten fast gar keine mehr anzutreffen, trotz des Ostwindes, in Lappienen sind 3 Stück gesehen worden.

Über die meteorologischen Verhältnisse schreibt Herr Settegast wörtlich folgendes: „In der Nacht zum 16. war hier starker Nebel und absolute Windstille, manchmal kam es einem vor, als

¹⁾ Der folgende Herr Berichterstatter verzeichnet für jene Gegend und für die fragliche Nacht OSO. zu O., ebenso Rossitten OSO. J. Th.

wenn ein leiser Hauch von Osten käme. (Feststellung von 1 Uhr nachts.) In der Nacht zum 17. war abends leichter Wind von OSO. zu O., um 10 Uhr abends etwa Windstärke 1—2, und 12 Uhr Nachts 2, des Morgens um 5 Windstärke 3. Die Nacht war dunkel ohne Nebel. Die Stelle, wo der Mond stand war schwach durch die Wolken angedeutet. Mir war es sofort klar, dafs es viel Schnepfen geben müfste, und fuhr zum ersten Male in diesem Jahre auf die Suche. Seit dem 15. September, wo erfahrungsmäfsig als frühester Termin Zugschnepfen kommen, war bis zum 17. X. hier noch kein Ostwind gewesen, und müfsten, da der Ostwind so lange auf sich warten liefs mit ihm viel Schnepfen kommen. Da hinterher gleich Frost kam, was der Schnepfe schon in den Gliedern lag, kam sie in Masse.“ — Über die Schnepfenzugverhältnisse im Allgemeinen teilt derselbe Herr durch einen später eingehenden Bericht noch freundlichst mit, dafs er in seiner 30 jährigen Jägerpraxis, die sich allerdings nur auf den Kreis Heydekrug bezieht, die Erfahrung gemacht hat, dafs die Schnepfe im Herbste vorzugsweise bei Ost- und Nordostwind einfällt, und zwar bei nicht zu starkem Winde, etwa Windstärke 2—5. Bei stärkerem Winde sind schon weniger und bei Sturm nur ganz vereinzelt zu finden. Der Einfall ist um so stärker, wenn längere Zeit vorher anderer Wind, etwa Süd oder West war und wenn es auf Frost geht.

4. Oberförsterei Ibenhorst.

Schnepfeneinfall bis zum 17. Oktober fast gleich Null. Es wurden erlegt am 30. September 5, am 1. Oktober 2, am 15. Oktober 1 Stück. Dabei wurde beinahe täglich gesucht.

Am Abend des 16. Oktober war der Wind ziemlich steil östlich und sprang in der Nacht zum 17. wieder nach Südost um. Sehr starker Nebel herrschte hier nicht.

Am 17. viel Schnepfen im Reviere; von 3 Jägern 27 Stück geschossen. Meist lagen sie zu 2—3 Stück zusammen.

Am 18. (Südostwind) und 19. Oktober wurden noch je 7 erlegt. Dann am 20. noch ein, am 23. zwei, am 24. fünf, am 25. vier, am 26. und 27. je 6 Stück.

5. Oberförsterei Dingken.

Die Schnepfensuche vor dem 17. Oktober ergebnislos. Am 17. ein auffallend starkes Ziehen der Wildgänse beobachtet.

Herr Forstassessor Conrad, der abends den Schnepfenstrich wahrnahm, erlegte 3 Schnepfen, und hat noch viele gesehen. Bei der Tags darauf abgehaltenen Suche nichts gefunden.

6. Oberförsterei Tawellnigken.

Nur in den eingedeichten Teilen von Matzgirren wird im Herbste auf Schnepfen gesucht, da anderwärts so gut wie nichts einfällt. Dazu wird ein Bericht des Herrn Förster Quednau

ingereicht, der folgendermaßen lautet: „Im hiesigen Reviere eignen sich für den Einfall der Waldschnepfen auf dem Herbstzuge besonders die Meyrahner Hügel und die Gerrat. (Jagen 175 im Innendeich).

Ich habe in letztgenanntem Revierteil fast täglich zu Anfang Oktober d. Js. auf Waldschnepfen gesucht, oder den Zug wahrgenommen, ohne eine zu Gesicht bekommen zu haben. Am 17. und 18. Oktober habe ich ganz besonders gesucht, jedoch nur je 1 Waldschnepfe gefunden.

Dafs die Waldschnepfen in diesem Jahre hier so spärlich einfelen, führe ich auf die noch belaubten Nesseln zurück. Wie bekannt ist das Jagen 175 mit durchschnittlich 1,5—2 m hohen Nesseln bewachsen. Treten nun Frühfröste im Anfang Oktober ein, so fallen die Nesselblätter zeitig ab und die kahlen Nesselstengel bilden dann das von den Schnepfen gern aufgesuchte Unterholz oder Gestrüpp.

In diesem Jahre hatten wir nun bis zum 19. Oktober keine Nachtfröste.

Ich glaube nun, dafs der mit aufrechtem Gras und grünen Nesseln bestandene Boden den Waldschnepfen nicht zugesagt hat und dafs in diesem Jahre hier äußerst wenig Schnepfen eingefallen sind.

Witterung am 17.: Meist klar, schwacher Ostwind;

am 18.: Meist klar, scharfer Ostwind bei Tage, kalt, nachts Frost.“

(Die Oberförsterei Tawellnigken ist also von der großen Schnepfenzugwelle nicht berührt worden, weil den Vögeln die Örtlichkeit nicht zusagte. J. Th.)

7. Oberförsterei Nemonien.

Im hiesigen Reviere fällt die Schnepfe ausschließlich in der unmittelbar an das Hochmoor angrenzenden mit Kiefer, Fichte und Birke bestandenen südwestlichen Ecke ein. Die für den Schnepfeneinfall in Betracht kommende Fläche umfaßt nur ungefähr 85 ha. Die Schnepfe zieht meistens in der folgenden Nacht sofort weiter. Der Zug am Abend ist ganz unbedeutend.

In diesem Jahre wurde am 6. 7. und 13. Oktober je eine Schnepfe gefunden.

Wetter am 16. trübe bei NW.Wind. Am Abend sprang der Wind nach O. um. Am 17. vorm. bei starkem Ostwind eine Temperatur von $+5^{\circ}$ C. Am 18. wurde es kälter, und am 19. war die Temperatur bei rauhem Ostwind -4° C.

Am 15. und 16. Oktober fand als Vorbote des stärkeren Schnepfeneinfalles ein sehr starker Zuzug von Bekassinen statt; (eine Waldschnepfe wurde nicht erlegt); und am 17. fand ein so starker Zuzug von Schnepfen statt, wie er bisher noch nicht beobachtet

wurde. Es wurden auf der genannten Fläche an diesem Tage 22 Stück gefunden, von denen 8 erlegt wurden.

Am 18. wurde nur eine Schnepfe gefunden. Ein stärkerer Zuzug trat dann erst wieder am 30. und 31. Oktober ein.

8. Oberförsterei Schnecken.

Der fragliche Schnepfenzug wurde nicht bemerkt. Es wird hervorgehoben, daß im Herbst 1908 auffallend wenig Schnepfen zur Beobachtung gelangten. Von zwei Beamten, die sich besonders mit der Schnepfenbeobachtung befassen, sind im Laufe des Herbstes im Ganzen nur 5 Stück bemerkt worden.

9. Oberförsterei Wilhelmsbruch.

Beim Schnepfenzuge nichts Auffallendes vorgekommen.

10. Oberförsterei Jura.

Der diesjährige Herbstschnepfenzug hier so schlecht wie seit Jahren nicht. Sowohl auf der Suche, als auch beim Abendzuge wurden nur ganz außerordentlich wenig Schnepfen bemerkt.

Am 16.—18. Oktober von einem besonders starken Zuge nichts wahrgenommen.

Im Allgemeinen wird bemerkt, daß hier hauptsächlich bei Ostwind auf Schnepfe zu rechnen ist. Von großem Interesse ist das Verhalten der Brutschnepfen, die Ende Juni flügge werden und dann laut murksend im Revier an schönen Abenden herumziehen, sodafs schon bis gegen 20 an einem Abend gezählt werden konnten. Und zwar scheinen sowohl Junge wie Alte diesem Vergnügen nach zu gehen. In den ersten Tagen des Juli bietet sich da dem Kundigen eine sehr hübsche Jagdgelegenheit. Dann scheint aber so gegen 5./6. Juli ein ganz plötzlicher Wandertrieb Jung wie Alt zu erfassen, und tatsächlich sind innerhalb 24 Stunden sämtliche Schnepfen verschwunden. Ob dieselben nach Rufsland oder Norwegen wandern, wäre von Interesse zu erfahren.

11. Oberförsterei Wischwill.

Der aufsergewöhnliche Schnepfenzug vom 17. Oktober hat die Oberförsterei Wischwill nicht berührt.

12. Oberförsterei Schmallingken.

Der Anstand auf Schnepfen ist im Herbst hier regelmäfsig ausgeübt worden. Hierbei wurde in dem in Frage kommenden Zeitraum von einem plötzlich verstärkten Auftreten derselben nichts bemerkt, die Zahl der streichenden Schnepfen war vielmehr an den einzelnen Abenden eine gleich mäfsige. Die anderweitig in der Nacht vom 16./17. Oktober beobachtete starke Zugwelle von Waldschnepfen scheint also die hiesige Gegend nicht berührt zu haben.

13. Oberförsterei Trappoenen.

Suche auf Waldschnepfen wird im Herbst hier nicht ausgeübt; auch der Zug ist an den betreffenden Tagen nicht wahrgenommen worden. So liegen keine Beobachtungen vor.

14. Oberförsterei Neu-Luboenen.

Weder am 17. Oktober noch nachher ist eine auffallend große Anzahl von Waldschnepfen bemerkt worden. Dagegen ist von einem Beamten unmittelbar vorher, etwa am 15. oder 16. X. auf dem Abendzuge eine verhältnismäßig große Zahl von Schnepfen (6—7) bei frischem Ostwinde beobachtet worden.

15. Oberförsterei Uszballen.

In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober sind keine Schnepfen beobachtet worden. Auch in den Tagen vorher und nachher keine auffällige Erscheinung in Betreff des Schnepfenzuges.

16. Oberförsterei Weszkallen.

Herr Förster Puppel hat am 17. bei einer Fahrt durch den Wald auf einer Strecke von etwa 2 km 1 Schnepfe vom Wagen aus geschossen, und 2 weitere mit dem Fuhrwerk am Gestellrande hochgemacht; ferner am Abend 2 auf dem Zuge gesehen. Zur Suche fehlte an dem Tage die Zeit. Weder vor noch nach dem 17. ist von dem betreffenden Beamten an einem Tage mehr als eine Schnepfe gefunden worden.

Die übrigen Beamten haben am 17. keine Schnepfen beobachtet. Wetter am 17. morgens etwas neblig, bewölkt, am Tage schön.—

Wir wenden uns nun auf der Karte wieder nach Westen und beginnen an der Küste.

17. Oberförsterei Warnicken.

Am 16. Oktober Wetter neblig, trübe, kalt, schwacher NO. Am 17. drehte der Wind etwas schärfer nach Ost, das Wetter war gleichfalls trübe und neblig. Der 18. Oktober brachte südöstliches stürmisches Wetter.

Am 17. waren zahlreiche Schnepfen anzutreffen. Erlegt wurden 3. Am 16. und 18. auch mehrfach Schnepfen vorhanden, die gelegentlich im Walde gefunden wurden. Erlegt an diesen beiden Tagen keine.

18. Rittergut Quanditten.

Herr Rittergutsbesitzer E. Ulmer meldet, daß am 17. Oktober bei ihm ebenso großartiger Schnepfeneinfall gewesen sei, wie bei Rossitten. Am Abend seien die Langschräbel „wie die Bienen“ geflogen. Überall waren die Vögel zu finden.

Am nächsten Tage alle weg. Bei der von früh bis abends währenden Suche nichts mehr gefunden.

Auch am 31. Oktober bei Quanditten sehr viel Schnepfen.

19. Oberförsterei Koppelbude.

Der Durchzug der Waldschnepfe im Herbst 08 auffallend stark. Die Witterung am 16. 17. und 18. Oktober rauh mit östlichen Winden. An den genannten Tagen wurden 26 Stück Schnepfen erlegt.

20. Stadtwald von Fischhausen.

Über den am 17. Oktober in diesem Reviere beobachteten grofsartigen Schnepfeneinfall, der in der Umgegend geradezu Aufsehen erregt hat, liefen verschiedene Berichte auf der Vogelwarte ein und zwar von den Herren Landrat Petersen aus Fischhausen, Leutnant Puttlich aus Pillau, Oberleutnant Crüger aus Braunsberg und Rittergutsbesitzer Dous aus Wischrodt. Alle Berichte stimmen in ihrem Inhalte überein. Der letztgenannte Herr ist Augenzeuge der Vorgänge gewesen, weshalb sein Schreiben hier folgen mag: „Am 16. Oktober war ich am Abend auf Gänsezug; es setzte Ostwind am Abend ein und wurde neblig und dunkel in der Nacht. Ich fuhr daher am nächsten Vormittag in den Stadtwald, um auf Schnepfen zu suchen; traf mich dort mit noch drei Jägern. Das Knallen nahm kein Ende. Hunderte von Schnepfen sind hochgemacht, besonders lagen viel auf der Ostenseite vom Walde. Die Strecke waren 71 Vögel, ein Resultat, was im Stadtwalde noch nie erreicht ist. Ich selber habe auch noch nie soviel Schnepfen gesehen. Leider suchten wir am Anfang auf der falschen Seite im Revier. Am nächsten Tage war nichts mehr da; die Nacht klar und hell und alle Schnepfen fort.“ Die Vögel lagen am 17. oft zu mehreren Stück zusammen dicht gedrängt.

Am 16. Oktober sind keine Schnepfen beobachtet worden.

21. Strauchbucht frische Nehrung.

Von Herrn Dünenaufseher Wermter sind am 17. Oktober 42 Schnepfen gesehen worden und vom 18. ab bis zum 22. keine mehr.

22. Oberförsterei Fritzen.

Am 16. und 17. wehte schwacher Ost- bzw. Südostwind. In der Nacht vom 17. zum 18. setzte starker Ostwind ein.

Bis zum 16. Oktober ist der Schnepfenzug gering, ja geringer als im Vorjahre gewesen.

Am 16. waren wenige Schnepfen im Reviere. Am 17. ist im Belauf Dammwalde ein starker Schnepfeneinfall festgestellt worden. Die Schnepfen lagen sehr fest; hoch gemacht fielen sie 10—20 m entfernt wieder ein.

Am 18. waren sie fortgezogen, ohne dafs ein wesentlicher Zuzug aus Norden bezw. Osten stattgefunden hat. Seit jener Zeit sind bis Anfang November nur vereinzelte Schnepfen gesehen worden.

23. Oberförsterei Greiben.

Nichts Auffälliges an den fraglichen Tagen beobachtet. Am 18. Oktober wurde 1 Stück erlegt. Die Waldschnepfe ist um den 21. November auch im vollen Schnee dieser Tage bemerkt worden.

24. Oberförsterei Leipen.

Die Witterung am 16. und 17. Oktober war trübe, am 18. hell mit Frost, an allen drei Tagen Ost- bezw. Nordostwind.

Am 16. Oktober sind keine Schnepfen erlegt worden. Am 17. sind aufsergewöhnlich viel im Revier eingefallen gewesen. Drei wurden erlegt; am 18. ebenfalls drei.

25. Oberförsterei Tapiau.

Der diesjährige Herbstschnepfenzug hat im Verhältnis zu den Vorjahren keinen grossen Unterschied erkennen lassen. Der Hauptzug hat vom 16. bis 18. Oktober stattgefunden, jedoch kann nicht gesagt werden, dafs an diesen Tagen ganz besonders viel Schnepfe im Revier gewesen ist. Die Suchjagd ist nicht ausgeübt worden. Geschossen ist am 17. eine Schnepfe auf dem Zuge.

26. Oberförsterei Gauleden.

Im Allgemeinen war der Schnepfenzug wie gewöhnlich und hob sich plötzlich auffallend in den Tagen am 16. und 17. Oktober. Es wurden am 16. im Revier einige 30 Stück, am 17. über 120 und am 18. wieder nur etwa 20 Stück teils auf dem Zuge beobachtet, teils auf der Suche aufgestofsen.

Geschossen wurden am 16. keine, am 17. 25 Stück, am 18. drei.

27. Friederikenthal bei Tharau.

Nach Mitteilung des Herrn Gutsbesizers Tolkmitt wurden schon am 14. 15. und 16. Oktober vereinzelt Zugschnepfen beobachtet. Auf einer Waldstreife am 16. kamen keine Schnepfen vor, bei einem Treiben auf Schnepfen am 17. jedoch zwölf bis fünfzehn Stück. In den Nachbarrevieren wurden an jenem Tage auch viel Schnepfen angetroffen und von einzelnen Jägern bis 10 Stück geschossen. Das Wetter war am 17. trübe und kalt, am 18. morgens hatte es gefroren, und am 19. war keine Schnepfe mehr zu finden.

28. Oberförsterei Kl. Naujock.

Der Schnepfenzug war in diesem Herbst im Vergleich zu anderen Jahren sehr gering. Nur am 17. Oktober sind auch im dortigen Revier zahlreichere Schnepfen gefunden, jedoch nicht soviel, dafs es gegen das Vorkommen in anderen Jahren an guten

Tagen aufgefallen wäre. Gesehen wurden am 17. Oktober, soweit sich's noch feststellen liefs, in der ganzen Oberförsterei 18 Schnepfen; erlegt sind 2.

Am 16. und 18. ist nichts besonderes bemerkt; am 16. ist keine, am 18. eine Schnepfe geschossen.

Die Witterung war am 16. und 17. kühl bei östlicher Windrichtung, am 18. sehr kühl und scharfer Ostwind. Am Abend des 18. fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt.

29. Oberförsterei Pfeil.

Der Schnepfenzug war in diesem Herbste ungünstiger als sonst. Während im Frühjahr die tiefer gelegenen Schutzbezirke mit bruchigen Boden bevorzugt werden, macht sich der Einfall und Zug im Herbste besonders im höher gelegenen Revierteil, dem Schutzbezirk Permauern, bemerkbar. In diesem Teile fiel es auf, dafs, trotzdem bei Ausübung der Suche am 16. Oktober keine Schnepfen gesehen, am Sonnabend den 17. 20 Stück beobachtet und 12 davon geschossen wurden. Das günstige Resultat am 17. ermunterte zur Suchjagd am 18., doch wurden trotz eifrigen Absuchens nur 2 Schnepfen gesehen und keine geschossen. Vor dem 17. sind Schnepfen während des Monats Oktober und Ende September nur vereinzelt beobachtet und erlegt worden. Die Nacht vom 16. zum 17. brachte einen solchen bedeutenden Zuzug, da erst jetzt kühlere Witterung bei Ostwind eintrat, während vorher westliche Winde wehten.

30. Oberförsterei Alt-Sternberg.

Am 16. Oktober war ein trüber, dunstiger Tag der Himmel war bedeckt. Der Wind stand im S.O.

Am 17. Oktober war der Himmel ganz bedeckt aber klare Luft. Windrichtung aus O.

Am 18. Oktober war ein heller sonniger Tag mit starkem Ostwind.

Ein aufsergewöhnlicher Einfall von Schnepfen wurde an diesen Tagen nicht beobachtet.

31. Oberförsterei Neu-Sternberg.

Im Allgemeinen sind bei dem Durchzuge der Waldschnepfe im Herbste 1908 keine von dem gewöhnlichen Verlaufe des Zuges abweichenden Beobachtungen gemacht worden. Der Zug und das Auftreten der Schnepfen war im Verhältnis zu anderen Jahren sehr schlecht. Im Besonderen wird folgendes berichtet:

Am 17. Oktober ist ein ungewöhnlich zahlreiches Auftreten der Schnepfe nur im Schutzbezirk Lucknojen beobachtet worden. Herr Förster Besemann hat am Nachmittag 6 Stück geschossen, abends auf dem Zuge etwa 11 Stück gesehen. Dagegen sind am 16. 10. nur ganz vereinzelt, und am 18. 10. gar keine

Schnepfen mehr dort angetroffen worden. In den übrigen 5 Schutzbezirken ist an allen 3 Tagen kein nennenswertes Vorkommen der Schnepfe zu verzeichnen gewesen.

Es sind erlegt:

Am 16. 10. 3 Schnepfen.

„ 17. 10. 6 „

„ 18. 10. 1 Schnepfe.

32. Oberförsterei Mehlauken.

Ein starker Durchzug von Waldschnepfen am 16., 17. und 18. Oktober nicht beobachtet.

Am 16. wurde 1 Waldschnepfe gesehen, am 17. vier gesehen und zwei geschossen, am 18. zwei geschossen.

33. Oberförsterei Gertlauken.

Der Schnepfenzug in den Tagen vom 16. bis 18. Oktober nicht aufsergewöhnlich in die Erscheinung getreten.

Der Herbstzug in der Oberförsterei Gertlauken überhaupt unbedeutend.

34. Oberförsterei Papuschienen.

Am 18. Oktober war ziemlich viel Waldschnepfe im Schutzbezirk Laubhorst. In den anderen Schutzbezirken sind an diesen Tagen keine Schnepfen beobachtet. Der Zug war ein recht schlechter.

35. Auf der Oberförsterei Kranichbruch

hat über den fraglichen Schnepfenzug nichts Näheres festgestellt werden können. Ebenso wenig ist

36. auf der Oberförsterei Astrawischken

von einem stärkeren Schnepfenzuge am 16./17. Oktober etwas zu bemerken gewesen. Im letzt genannten Reviere war Ende September und Anfang Oktober am meisten, aber immer noch weniger, als in früheren Jahren, vom Zuge zu merken.

37. Auf der Oberförsterei Brödlauken

kommt Herbstschnepfe im Gegensatz zur Frühjahrsschnepfe nur ganz vereinzelt vor. Auch in den Tagen um den 16. und 17. Oktober sind keine Schnepfen gesehen worden. Um dieselbe Zeit auch auf der

38. Oberförsterei Eichwald

nur vereinzelt.

39. In der Oberförsterei Tzullkinnen

sind an den fraglichen Tagen keine Beobachtungen gemacht worden. Auch vor dem 17. wurde keine einzige Schnepfe bemerkt, nachher nur zwei auf einer Treibjagd am 28. Oktober.

40. In der Oberförsterei Schorellen

eine außergewöhnlich starke Zugwelle von Waldschnepfen in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober nicht bemerkt. —

(Wir wenden uns auf der Karte nun wieder nach Westen.)

41. Oberförsterei Foedersdorf.

Im Allgemeinen wird berichtet, daß der Zug im Herbst 1908, wohl der großen Trockenheit wegen, so schlecht wie nie gewesen ist.

Was im Besondern die Tage vom 16.—18. Oktober anlangt, so sind auch an diesen Tagen besonders viel Schnepfen nicht beobachtet worden, nur in Jaegeritten hat Herr Förster Schlichthaar am 17. in kurzer Zeit ohne Hund 5 Stück hochgemacht, während er am 16. und 18. keine gefunden hat. Diese Beobachtung ist aber ganz vereinzelt.

Sonst sind in der Zeit vom 16.—18. Oktober in der Regel viel Schnepfen im Revier vorhanden.

Noch am 3., 9. und 14. November 1908 wurde je eine Schnepfe gesehen.

42. Oberförsterei Wormditt.

Ein abnorm starker Schnepfenzug am 16., 17. und 18. Oktober nicht beobachtet.

43. Oberförsterei Pr. Eylau.

Schnepfenzug im Allgemeinen normal verlaufen. Am 16. und 17. Oktober sind keine Schnepfen auf dem Abendzuge bemerkt; am 18. mehr wie gewöhnlich gefunden, drei Stück erlegt.

Einzelne Schnepfen noch bis zum 5. November geschossen.

44. Oberförsterei Wichertshof.

Der Zug begann am 24. September und war gleich sehr lebhaft bis zu den ersten Tagen des Oktober, flaute dann ab bis Mitte des Monats, doch kamen stofsweise auch wieder mehr Schnepfen z. B. am 11. Oktober.

Am 16. und 17. waren die Schnepfen im Reviere ziemlich zahlreich, aber nicht in ungewöhnlicher Menge, d. h. dort nicht, wo in diesen Tagen gerade gesucht wurde.

Der Durchzug blieb dann ziemlich rege, bis er Anfang November wieder stärker wurde; namentlich am 2. und 3. ist viel Schnepfe durchgezogen.

Im Allgemeinen waren die Schnepfen auffallend mager und hielten schlecht.

45. Willkamm.

Herr v. Rautter-Willkamm teilt mit, daß am 16. bei einer Jagd nur wenig Schnepfen, weniger als sonst, gefunden wurden, auch am 28. X. weniger als sonst.

46. 47. 48. Die **Oberförstereien Skallischen, Warnen, Nassawen** melden, daß an den fraglichen Tagen von einem starken Schnepfeneinfall nichts zu merken gewesen ist. Im Gegenteil war an diesem Termin und überhaupt im Herbst 1908 der Zug sehr gering.

49. Oberförsterei Goldap.

Im Herbst 1908 ein sehr geringer Einfall von Waldschnepfen gegen andere Jahre. Herr Oberförster Witte-Rominten machte am 17. eine Schnepfe hoch, nahm daraufhin abends den Zug wahr und beobachtete noch fünf Stück.

In anderen Revierteilen an den fraglichen Tagen keine bemerkenswerte Ansammlung von Schnepfen.

50. Auf der Oberförsterei Rominten

von einem bemerkenswerten Schnepfeneinfall an den fraglichen Tagen nichts bemerkt.

51. Oberförsterei Rothebude.

Am 16.—18. Oktober nichts besonderes von Schnepfenzug beobachtet. Allerdings ist die Suchjagd nicht ausgeübt worden. Im Allgemeinen weniger Schnepfen wie in anderen Jahren. Auffallend, daß die Vögel trotz des eingetretenen Winterwetters so lange noch zu beobachten waren. In den allerletzten Tagen des Oktober und in den ersten 3 Tagen des November verschiedene gesehen, ja noch eine am 25. November beobachtet.

52. Oberförsterei Borken.

Herbstschnepfenzug 1908 so auffallend schlecht wie noch nie. Ganz im Gegensatz zu früheren Jahren, wo er immer sehr gut zu sein pflegte.

An einem einzigen Morgen, etwa um den 10. Oktober herum, zogen reichlich Schnepfen, an allen anderen Tagen aber so gut wie gar nicht. —

(Wir wenden uns auf der Karte wieder nach Westen, um den südlichsten Streifen der Provinz zu untersuchen.)

53. Oberförsterei Alt-Christburg.

Allgemeines: In den 60 er Jahren im Frühjahr ein guter Schnepfenzug, der in den 70 er Jahren ganz aufgehört haben soll. Jetzt sowohl im Frühjahr als auch im Herbst nur noch schwacher Zug; im Herbst bekommt man noch eher einige Schnepfen zu sehen, welche zum Teil dort ausgebrütet sind.

Am 16. 17. und 18. Oktober sind nur 2 Schnepfen beobachtet worden.

54. Oberförsterei Schwalgendorf.

Der Schnepfenzug ist hier im Allgemeinen nur mäßig. Aber auch hier wurden im Herbst 1908 Schnepfen in größerer Menge beobachtet als gewöhnlich, und zwar die erste am 25. September, die letzte am 28. Oktober.

In der Zeit vom 16.—18. Oktober scheint auch hier der Zug am stärksten gewesen zu sein, und zwar am 18. am zahlreichsten.

55. Oberförsterei Liebemühl.

An einigen Tagen des Herbstes 1908 sind Schnepfen in besonders großer Anzahl gesehen worden. Die Tage selbst können aber nicht mehr genannt werden.

56. Oberförsterei Prinzwald.

Schnepfen in größerer Anzahl sind in diesem Herbst nicht beobachtet worden; dieselben waren, wie in den Vorjahren, nur in mäßiger Anzahl anzutreffen.

57. Oberförsterei Taberbrück.

Die Schnepfe ist in der Zeit vom 27. September bis 4. November d. Js. in größerer Zahl beobachtet worden, wie in den Vorjahren; besonders gegen Ende September an Regentagen und um die Mitte des Monats Oktober nach einem geringen Schneefall.

58. In der Oberförsterei Kudippen

liegen bemerkenswerte Beobachtungen über die fraglichen Tage nicht vor. Im Monat Oktober wurden Schnepfen mehrfach gesehen.

59. Oberförsterei Jablonken.

In der Zeit vom 1.—6. Oktober Schnepfenzug recht mäßig, vom 7.—13. gut, vom 18. bis 20. Oktober besonders stark. Nach dem 24. Oktober ist kein Zug mehr beobachtet worden.

60. Oberförsterei Hohenstein.

In den Staatsforsten fand die Suchjagd nicht statt. Im Hohensteiner Stadtwald sind im Herbst 1908 Schnepfen in einer Anzahl gezogen, wie seit 20 Jahren nicht. Die diesbezüglichen Beobachtungen erstrecken sich auf die Zeit vom 20. Oktober bis 3. November. Der Tag des stärksten Schnepfenzuges war der 30. Oktober, an dem allein von einem Jäger 25 Stück beobachtet wurden.

Das Wetter war bei vorherrschendem Ostwind meist trübe bei zeitweisem Schneefall.

61. Allenstein.

Im Allensteiner Stadtwalde sind im Herbste 1908 auffallend viel Schnepfen beobachtet worden, bedeutend mehr als in früheren Jahren. Am 15. Oktober fand eine Waldtreibjagd in einem Revierteile statt, der jedes Jahr um fast genau dieselbe Zeit getrieben wird, und bei der immer Schnepfen vorzukommen pflegen. In diesem Jahre war man erstaunt über deren auffallend starke Anzahl. Etwa 30 Stück sind gesehen worden.

62. Oberförsterei Sadlowo.

Mehr als gewöhnlich sind Schnepfen gesehen worden im September: am 16. acht, am 20. acht Stück. Im Oktober am 5. 26. 27. in einem Jagen 7—10 Stück.

63. Oberförsterei Purden.

Am 31. Oktober im Schutzbezirk Leschno auffallend viele Schnepfen beobachtet.

Überhaupt in diesem Herbste, namentlich Anfang Oktober, Schnepfen zahlreich vorhanden.

64. Oberförsterei Hartigswalde.

Auffallende Mengen von Schnepfen nicht beobachtet, wenn auch etwas mehr als in den Vorjahren.

65. Oberförsterei Kaltenborn.

Besondere Beobachtungen über auffallenden Zug nicht gemacht. Dem Anschein nach hörte der gewöhnliche Zug Anfang Oktober ganz auf, um erst gegen Ende des Monats seinen Fortgang zu nehmen.

66. Oberförsterei Grünberge b. Ortelsburg.

Bei einer Treibjagd am 29. Oktober etwa 15 Waldschnepfen gesehen.

67. Oberförsterei Corpellen.

Im Herbst 1908 Waldschnepfen nicht erheblich zahlreicher als in den Vorjahren, doch war der Zug in der ersten Oktoberhälfte etwas ergebiger als 1907.

68. Oberförsterei Ratzeburg.

Herr Forstreferendar Schulz teilt mit, daß er am 17. Oktober in einem schmalen in das Feld vorspringenden Waldteile ungewöhnlich viel Schnepfen angetroffen hat, und zwar auf verhältnismäßig sehr kleinem Raume zusammengedrängt. Am 18. ist von dem Herrn an derselben Stelle nicht gesucht worden; es wurden aber in anderen Revierteilen einige Schnepfen gefunden, und in

benachbarten Revieren sollen an demselben Tage sehr viel angetroffen worden sein. Ob sie bereits am 16. dagewesen sind, konnte nicht festgestellt werden. Am 19. waren sie jedenfalls bereits wieder weiter gezogen.

69. Oberförsterei Nikolaiken.

Am 17. Oktober Schnepfen in größerer Anzahl bei einer Treibjagd in Rudolfswalde beobachtet.

In den anderen Schutzbezirken liegen Beobachtungen nicht vor.

70. Oberförsterei Pfeilswalde.

Gelegentlich von Treibjagden am 13. und 15. Oktober ist ein auffallend zahlreiches Vorkommen von Waldschnepfen zu bemerken gewesen. Nach dem 17. ist eine ähnliche Beobachtung nicht gemacht worden.

71. Oberförsterei Cruttinnen.

Schnepfenzug geringer als sonst.

Abweichend von früheren Jahren sind auf den Treibjagden im November 08 mehr Schnepfen vorgekommen.

72—90. Folgende Oberförstereien melden, daß im Herbst 1908 nur wenig Schnepfen beobachtet worden sind, bzw. daß von einem Masseneinfall nichts zu merken gewesen ist: Commusin, Grünfließ, Guszianka, Rudczanny, Breitenheide, Wolfsbruch, Gron-dowken, Neu Ramuck, Lanskerofen, Reufswalde, Willenberg, Puppen, Friedrichsfelde, Johannsburg, Kullik, Kurwien, Turo-scheln, Drygallen, Lyck.

Zum Schluß mögen noch einige Berichte folgen, die der Vogelwarte von außerostpreussischen Gebieten zugehen. Es muß sofort auffallen, daß am 17. 18. und 19. Oktober auch in weit südlich von Ostpreußen gelegenen Revieren ein plötzliches Massenaufreten von Waldschnepfen stattgefunden hat:

1) Herr Förster Schindzielarz meldet, daß in Kalinow, Kreis Gr. Strehlitz in Oberschlesien, südöstlich von Oppeln gelegen, am 18. Oktober der Schnepfenstrich ausgezeichnet war. Am 19. nichts mehr zu beobachten.

2) Auch aus den unmittelbar daran nach Süden zu sich anschließenden Gebieten liegt eine Beobachtung vor. Herr Ed. Schimitschek berichtet in der Deutschen Jägerzeitung Nr. 49 Bd. 52 unter Hinweis auf die Rossittener kritischen Schnepfentage, daß in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober in Ostmähren ein bedeutender Zug Waldschnepfen angelangt sei. Am 18. waren alle wieder fort.

3) Herr G. Baumgärtel veranstaltete am 19. Oktober 08 auf seinem in der Nähe von Plauen im Voigtlande gelegenen

Reviere Oberkoskau eine Treibjagd und bemerkte, daß aufsergewöhnlich viel Schnepfen hochgemacht wurden. Er zählte persönlich 21 Stück. Auch den anwesenden Jagdgästen fiel dies Ereignis auf, da in anderen Jahren bei dieser Jagd gewöhnlich nur 2—3 Schnepfen vorzukommen pflegten.

4) In Nr. 33. Bd. 52 der Deutschen Jägerzeitung, Neudamm berichtet Herr Weifs, Kgl. Bezirksgeometer a. D., aus Greding (Bayern) im Anschluß an den Aufruf der Vogelwarte, daß in seiner Gegend (Mitte Bayerns) am 19. Oktober 08 auf einer kleinen Waldtreibjagd vier Schnepfen beobachtet wurden, für dortige Gegend (500—600 m hoch gelegen, trockene kalte, steinige Jura Formation) ein ganz aufsergewöhnliches Ereignis, das den Jagdteilnehmern höchst auffällig war, da dort der Frühjahrsschnepfenzug fast gleich Null ist, und auch im Herbst nur hier und da, — aber auch nicht jedes Jahr — eine Schnepfe beobachtet wird. Weder vor noch nach dem 19. wurden Schnepfen im dortigen Reviere wahrgenommen. Bemerkte wird noch dazu, daß um jene Zeit nach kurz vorhergegangenen heißen Tagen eine aufsergewöhnliche Kälte mit schneidendem Südostwind herrschte, welche die Schnepfen wahrscheinlich zum Einfallen zwang.

5) Herr Josef Struger in Klagenfurt, Kärnten, teilt brieflich mit, daß auch in seiner Gegend am 17. u. 18. Oktober 1908 größere Mengen von Schnepfen gesehen wurden. Nach einer fünfwöchentlichen Dürre regnete es am 18. Oktober um 5 Uhr abends wieder einmal, um 7 Uhr blitzte es und regnete dann stark bei der Nacht. Die letzte Schnepfe wurde dort am 2. 1. 1909 bei 12° Kälte und etwas Schnee geschossen. —

Ob diese letztgenannten Schnepfenzüge mit der großen ostpreussischen Zugwelle vom 17. Oktober in Zusammenhang stehen, mag dahingestellt bleiben. Das auswärtige Beobachtungsmaterial ist zu gering, um endgültige Schlüsse daraus zu ziehen. Jedenfalls steht die Tatsache fest, daß an jenen kritischen Oktobertagen auch in manchen Gegenden Mittel- und Süddeutschlands, sowie Österreichs, ein plötzliches aufsergewöhnlich starkes Auftreten von Waldschnepfen zu beobachten gewesen ist, und da diese Beobachtungen meist auf den 18. und 19. Oktober, also zwei Tage hinter den ostpreussischen Haupttag fallen, so könnte man immerhin annehmen, daß der Zug von Ostpreußen aus nach Süden, nicht an der Küste entlang nach Westen zu fortgesetzt worden ist, zumal aus Borkum durch Herrn Hauptmann Herber gemeldet wird, daß dort an den kritischen Tagen keine Schnepfen anzutreffen waren, ebensowenig nach Meldung von Herrn Kircher bei Hanau am Main. Die Schnepfen hätten unter solcher Annahme nach ihrem Aufbruch von der ostpreussischen Küste in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober den südlichen Teil von Ostpreußen überflogen, weil dort ein Masseneinfall nicht zu beobachten war.

Schließlich noch einige Notizen, die nicht die kritischen Oktobertage, sondern die ersten Novembertage betreffen, wo nach

den obigen Aufzeichnungen auch in manchen Gegenden Ostpreussens der Schnepfenzug sich ganz besonders rege gestaltete.

In Borkum zeigten sich am 1. November plötzlich viele Waldschnepfen, so daß Mittags 18 Stück erlegt werden konnten. An den nächsten Tagen wurden nur noch wenig gefunden. Windrichtung am 1. Nov. Ost- und Südost, wobei sonst Schnepfen dort nicht einzutreffen pflegen. Bei Meschede in Westfalen, Sauerland, lagen nach Mitteilung des Herrn Fritz Peus am 3. November auf einem Komplex von ca 1 Morgen eine Menge Schnepfen dicht zusammengedrängt, und so fest, daß sie der Hund greifen konnte. Wetter: vollständig klarer Himmel bei Ostluft.

Zusammenfassung:

1) In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober 1908 ist eine auffallend starke Zugwelle von Waldschnepfen über Ostpreußen hinweggegangen.

2) Der Einzug in die Provinz erfolgte von NO. her. Die Vögel suchten die Küste zu erreichen und fielen besonders in der Nähe der beiden Hafte in einer Massenhaftigkeit ein, wie sie wohl noch nie beobachtet worden ist. Hunderte, ja Tausende von Schnepfen haben am 17. in jenen Gebieten gelegen.

3) Der östliche und südliche Teil der Provinz blieb von dem Einfall fast ganz verschont.

4) In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober wanderten die Hauptmassen weiter und schlugen (wahrscheinlich) eine südliche Richtung ein.

5) Die Schnepfen sind in dicht gedrängten Flügen gewandert. (Die Frage, die in Jagdzeitschriften öfters erörtert wird, ob die Waldschnepfe einzeln, oder in Gesellschaft zieht, kann danach beantwortet werden.)

6) Der Massenaufbruch der Schnepfen aus ihren russischen Brutgebieten ist veranlaßt worden:

- a. durch die an den kritischen Tagen einsetzenden östlichen Winde, die vorher ganz fehlten.
- b. durch die plötzlich eintretende starke Abkühlung, die die ersten Anzeichen des Winters brachte.

7) Daß die Schnepfen in den auf der Karte schraffierten Küstengebieten Ostpreussens ihre Wanderung durch plötzlich massenhaftes, dicht gedrängtes Einfallen unterbrochen und dabei auch Stellen aufgesucht haben, die von ihren Artgenossen sonst gemieden werden, dafür lassen sich zwei Gründe anführen:

- a. Die Vögel hatten entweder eine sehr weite Reise hinter sich, so daß sie die sich bietende Raststation begierig annehmen. (cf. Das beobachtete Festliegen der Vögel.)
- b. Oder die Schnepfen sind in Nebelschwaden geraten, die sie zwangen wie die Steine aus der Luft herabzufallen. (Aus einigen Gebieten wird Nebel für den 16. gemeldet.) Dabei

ist darauf hinzuweisen, daß jene an den Häfen gelegenen Gebiete, deren Zentrum das Samland ist, wo die Ostseeküste ihren Bogen nach Westen zu beschreibt, für den allgemeinen Vogelzug von größter Bedeutung sind. Dorthin streben die Vogelschaaren aus dem nordwestlichen Rufsland, dort treffen sie zusammen, um sich dann beim Weiterziehen wieder mehr oder weniger zu verteilen. Daher auch die große Bedeutung der Kurischen Nehrung als Vogelzugstraße.

8) Verschiedene, besonders im Osten und Süden der Provinz Ostpreußen gelegene Reviere melden für den Herbst 1908 einen ganz außergewöhnlich geringen Schnepfenzug. Das erklärt sich daraus, daß sich der Zug aus den oben angegebenen Gründen auf einen oder ein paar Tage und auch nur auf eine verhältnismäßig schmale Zugstraße zusammengedrängt hat, so daß er gewisse Gebiete gar nicht berühren konnte; ein Beispiel dafür, daß aus dem Fehlen einer Zugvogelart in gewissen Gegenden nicht gleich verallgemeinernd auf eine Abnahme dieser Art geschlossen werden darf.

9) Auch am 30. und 31. Oktober und am 2. und 3. November 08 war in mehreren Gebieten Ostpreußens der Schnepfenzug besonders rege, wobei auch manche im Süden der Provinz gelegene Reviere mit betroffen wurden. (cf. Dazu den oben erwähnten guten Zug auf Borkum am 1. und im Sauerland am 3. November.)

Gewichtstabelle von Vögeln, die bei Rossitten erbeutet worden sind.

Nr.	Datum			Gewicht.
1.	9/6. 04.	<i>Uria grylle</i> ,	Gryllteist	450 gr.
2.	16/5. 05.	<i>Urinator lumme</i> ,	Nordseetaucher	1,199 kg.
3.	6/7. 04.	<i>Colymbus cristatus</i> ♀ ad.,	Haubensteifsfuß	1,158 kg.
4.	30/8. 04.	<i>Colymbus cristatus</i> juv.,	Haubensteifsfuß	974 gr.
5.	6/7. 04.	- <i>nigricollis</i> ad.,	Schwarzhalssteifsfuß	360 -
6.	5/10. 03.	<i>Stercorarius pomarinus</i>		
		juv.,	Mittlere Raubmöwe	556 -
7.	8/10. 03.	- <i>pomarinus</i> ,	Mittlere Raubmöwe	496 -
8.	-	-	-	469 -
9.	-	-	-	509 -
10.	5/10. 03.	- <i>parasiticus</i>		
		juv.,	Schmarotzerraubmöwe	318 -
11.	8/10. 03.	- <i>parasiticus</i> ,	-	295 -
12.	11/11. 04.	<i>Larus marinus</i> juv.,	Mantelmöwe	1,488 kg.
13.	-	- juv.,	-	1,265 -
14.	5/10. 03.	<i>Larus fuscus</i> juv.,	Heringsmöwe	562 gr.
15.	-	-	-	679 -
16.	-	-	-	673 -
17.	-	-	-	748 -
18.	-	-	-	821 -

Nr.	Datum			Gewicht.
19.	8/10. 03.	<i>Larus fuscus</i> ad.,	Heringsmöwe	844 gr.
20.	-	-	-	559 -
21.	-	-	-	614 -
22.	11/11. 04.	- juv.,	-	812 -
23.	-	- juv.,	-	1,064 kg.
24.	-	- juv.,	-	733 gr.
25.	30/8. 04.	<i>Larus canus</i> juv.,	Sturmmöwe	320 -
26.	11/11. 04.	- juv.,	-	481 -
27.	-	- juv.,	-	451 -
28.	-	- juv.,	-	400 -
29.	-	- juv.,	-	396 -
30.	-	- juv.,	-	371 -
31.	-	- ad.,	-	422 -
32.	-	- ad.,	-	404 -
33.	25/5. 04.	<i>Larus ridibundus</i> ,	Lachmöwe	286 -
34.	15/7. 04.	<i>Larus minutus</i> juv., im zweiten Jahre	Zwergmöwe	108 -
35.	15/7. 04.	<i>Larus minutus</i> juv.,	-	113 -
36.	-	-	-	118 -
37.	-	-	-	123 -
38.	16/8. 04.	<i>Sterna hirundo</i> ad.,	Flußseeschwalbe	137 -
39.	7/12. 04.	<i>Nyroca marila</i> ♂,	Bergente	1,242 kg.
40.	14/5. 04.	<i>Nyroca ferina</i> ♂,	Tafelente	816 gr.
41.	-	- ♂,	-	969 -
42.	2/7. 04.	- ♀,	-	773 -
43.	29/7. 04.	- ♀ ad.,	-	754 -
44.	-	- ♀ ad.,	-	860 -
45.	20/8. 04.	<i>Spatula clypeata</i> ♂,	Löffelente	545 -
46.	18/9. 04.	<i>Spatula clypeata</i> ♂, ad.,	Löffelente	585 -
47.	19/9. 03.	<i>Anas boschas</i> ♂, in der Mauser	Stockente	1,335 kg.
48.	21/9. 03.	<i>Anas boschas</i> ♂, in der Mauser	-	1,312 -
49.	23/9. 03.	<i>Anas boschas</i> ♀,	-	1,027 -
50.	-	- ♀,	-	1,105 -
51.	6/10. 03.	- ♂, in der Mauser	-	1,055 -
52.	-	<i>Anas boschas</i> ♂,	-	1,351 -
53.	29/7. 04.	- ♂ ad.,	-	1,110 -
54.	5/8. 04.	- juv.,	-	775 gr.
55.	4/9. 04.	- ♂,	-	961 -
56.	-	- ♀,	-	982 -
57.	15/9. 04.	-	-	-
			Beherbergte sehr viel Taenien in den Eingeweiden.	809 gr.

Nr.	Datum			Gewicht.
58.	18/9. 04.	<i>Anas boschas</i>	juv.,	Stockente 876 gr.
59.	28/9. 04.	<i>Anas penelope</i>		Pfeifente 604 -
60.	16/7. 04.	<i>Anas querquedula</i>	♀ ad.,	Knäkente 352 -
61.	29/7. 04.	-	♂ ad.,	- 399 -
62.	-	-	♀ ad.,	- 322 -
63.	5/8. 04.	-	♂ juv.,	- 323 -
64.	15/9. 04.	-	♂	- 439 -
65.	5/8. 04.	<i>Anas crecca</i>	♀ ad.,	Krickente 263 -
66.	15/9. 04.	-	♂	- 286 -
67.	23/9. 03.	-	-	- 251 -
68.	6/10. 03.	-	-	- 331 -
69.	19/9. 03.	<i>Tadorna tadorna</i>	juv.,	Brandgans 801 -
70.	22/8. 04.	<i>Arenaria interpres</i>	♂ juv.,	Steinwalzer 94 -
71.	13/9. 05.	<i>Squatarola squatarola</i>	ad.,	Kiebitzregenpfeifer 204 -
72.	2/9. 04.	<i>Charadrius apricarius</i>	juv.,	Europaischer Goldregenpfeifer 158 -
73.	20/7. 04.	<i>Charadrius hiaticula</i>	♂ ad.,	Sandregenpfeifer 54 -
74.	11/4. 05.	<i>Charadrius hiaticula</i> ,		- 65 -
75.	23/7. 04.	<i>Charadrius alexandrinus</i>	♂,	Seeregenpfeifer 33,5 -
76.	5/8. 04.	<i>Vanellus vanellus</i>	juv.,	Kiebitz 187 -
77.	16/8. 04.	<i>Vanellus vanellus</i>	juv.,	- 225 -
78.	29/8. 05.	<i>Phalaropus lobatus</i> ,		Schmalschnabliker Wassertreter 23,4 -
79.	30/8. 04.	<i>Tringa alpina</i>	ad.,	Alpenstrandlauer 40 -
80.	2/9. 04.	<i>Tringa alpina</i> ,		Alpenstrandlauer im ubergange zum Winterkleide 43 -
81.	2/9. 04.	<i>Tringa alpina</i> ,		Alpenstrandlauer im ubergange zum Winterkleide. 45 -
82.	-	-	-	- 40 -
83.	-	-	-	- 40 -
84.	-	-	-	- 50,5 -
85.	-	-	-	- 40 -
86.	-	-	-	- 44 -
87.	-	-	-	- 43,5 -
88.	-	-	-	- 52,5 -
89.	-	-	-	- 48 -
90.	-	-	-	- 41,5 -

Nr.	Datum			Gewicht.
91.	28/8. 04.	<i>Tringa ferruginea</i> juv.,	Bogenschnäbliger Strandläufer	51 gr.
92.	-	-	-	50 -
93.	-	-	-	52 -
94.	28/8. 04.	<i>Tringa minuta</i> ,	Zwergstrandläufer	25 -
95.	2/9. 04.	-	-	24,5 -
96.	16/7. 04.	<i>Totanus pugnax</i> ♂,	Kampfläufer	150 -
97.	16/8. 04.	- juv.,	Kampfläufer	153 -
98.	-	-	-	175 -
99.	-	-	-	87 -
100.	16/8. 04.	<i>Totanus littoreus</i> juv.,	Heller Wasserläufer	134 -
101.	24/7. 04.	<i>Limosa lapponica</i> ♀,		
		ad.,	Pfuhlschnepfe	293 -
102.	28/8. 05.	<i>Numenius arquatus</i> ,	Großer Brachvogel	640 -
103.	16/8. 04.	<i>Gallinago gallinago</i> ,	Bekassine	113 -
104.	23/8. 04.	-	-	112 -
105.	4/9. 04.	<i>Gallinago gallinula</i> ,	Kleine Sumpfschnepfe	66,5 -
106.	18/9. 04.	-	-	48,2 -
107.	20/11. 04.	<i>Scolopax rusticola</i> ,	Waldschnepfe	392 -
108.	24/4. 05.	-	-	326 -
109.	5/8. 04.	<i>Rallus aquaticus</i> ♂,	Wasserralle	140 -
110.	14/5. 04.	<i>Fulica atra</i> ,	Blässhuhn	771 -
111.	-	-	-	780 -
112.	-	-	-	619 -
113.	30/4. 05.	<i>Ciconia ciconia</i> ,	Weißer Storch	2,807 kg.
114.	18/9. 03.	<i>Ardea cinerea</i> , juv.,	Fischreiher	1,473 -
115.	22/9. 05.	<i>Columba palumbus</i> juv.,	Ringeltaube	561 gr.
116.	22/9. 05.	- ad.,	-	448 -
117.	27/9. 05.	- juv.,	-	451 -
118.	3/9. 03.	<i>Perdix perdix</i> juv.,	Rebhuhn	303 -
119.	16/9. 04.	- juv.,	-	359 -
120.	-	- juv.,	-	348 -
121.	16/9. 04.	- ♀ ad.,	-	350 -
122.	-	- juv.,	-	366 -
123.	6/5. 05.	<i>Circus aeruginosus</i> juv.,	Rohrweihe	505 -
124.	18/9. 03.	<i>Accipiter nisus</i> ♂ juv.,	Sperber	150 -
125.	18/4. 04.	- ♂ juv.,	-	137 -
126.	20/4. 04.	- ♂ ad.,	-	159 -
127.	-	- ♂ ad.,	-	170 -
128.	-	- ♂ ad.,	-	151 -
129.	-	- juv.,	-	161 -
130.	20/4. 04.	- ♂ juv.,	-	148 -
131.	-	- ♀ ad.,	-	297 -
132.	-	- ♀ juv.,	-	287 -
133.	-	- ♀ juv.,	-	290 -
134.	23/4. 04.	- ♂ juv.,	-	145 -

Nr.	Datum			Gewicht.
135.	23/4. 04.	<i>Accipiter nisus</i>	♀ juv., Sperber	271 gr.
136.	-	-	- ♀ juv., -	254 -
137.	27/9. 04.	<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	1,154 kg.
138.	30/3. 05.	-	-	811 gr.
139.	30/10. 05.	-	-	914 -
140.	10/5. 04.	<i>Buteo zimmermannae</i> ,	Falkenbussard	627 -
141.	9/10. 03.	<i>Archibuteo lagopus</i> ,	Rauhfußbussard	1,166 kg.
142.	-	-	-	1,115 -
143.	-	-	-	1,090 -
144.	-	-	-	998 gr.
145.	-	-	-	913 -
146.	-	-	-	896 -
147.	-	-	-	884 -
148.	-	-	-	868 -
149.	-	-	-	821 -
150.	20/4. 04.	-	-	717 -
151.	9/9. 04.	<i>Aquila pomarina</i> ,	Schreiadler in Wangnick, Ostpr. erlegt.	1,883 kg.
152.	8/10. 03.	<i>Pernis apivorus</i> ,	Wespenbussard	445 gr.
153.	10/5. 04.	<i>Milvus korschun</i> ,	Schwarzer Milan	861 -
154.	12/8. 04.	-	- juv., -	854 -
155.	Okt. 05.	<i>Haliaeetus albicilla</i>	juv. ¹⁾ , Seeadler	3,750 kg.
156.	22/4. 09.	<i>Pandion haliaetus</i>	♂, Fischadler	1,740 -
157.	22/9. 04.	<i>Falco peregrinus</i> ,	Wanderfalk	1,100 -
158.	14/9. 05.	-	- ♀, -	1,088 -
159.	10/5. 04.	<i>Falco subbuteo</i> ,	Baumfalk	215 gr.
160.	18/9. 03.	<i>Cerchneis tinnuncula</i>	juv., Turmfalk	214 -
161.	24/9. 03.	-	-	228 -
162.	11/5. 04.	-	-	-
		♂ in der Mauser,		179 -
163.	21/10. 05.	<i>Surnia ulula</i> ,	Sperbereule	304 -
164.	25/5. 04.	<i>Cuculus canorus</i>	♂, Kuckuck	142 -
165.	4/8. 04.	-	- ♀, rote Varietät,	114 -
166.	12/8. 04.	<i>Cuculus canorus</i>	juv., -	118 -
167.	28/8. 04.	<i>Cuculus canorus</i>	juv., -	111 -
168.	18/9. 03.	<i>Dendrocopus maior</i>	juv., Großer Buntspecht	93 -
169.	24/9. 03.	<i>Dendrocopus maior</i>	juv., -	87 -
170.	-	<i>Dendrocopus maior</i>	ad., -	87 -

¹⁾ Weitere Gewichte s. VII. Jahresbericht (J. f. O. 1908 p. 410).

Nr.	Datum			Gewicht.
171.	2/4. 05.	<i>Dendrocopus minor</i> ♂,	Kleinspecht	23,2 gr.
172.	2/5. 05.	<i>Upupa epops</i>	Wiedehopf	51 -
173.	12/10. 03.	<i>Bombycilla gar- rula,</i>	Seidenschwanz	50 -
174.	11/5. 04.	<i>Muscicapa atrica- pilla</i> ♂,	Trauerfliegen- schnäpper	13,2 -
175.	- -	<i>Muscicapa atrica- pilla,</i>	Trauerfliegen- schnäpper	13,6 -
176.	25/10. 03.	<i>Lanius excubitor maior,</i>	Östlicher Raub- würger	75 -
177.	27/9. 05.	<i>Lanius excubitor,</i>	Raubwürger	81 -
178.	25/5. 04.	<i>Lanius collurio</i> ♀,	Rotrückiger Würger	34,5 -
179.	13/9. 05.	<i>Lanius collurio</i> juv.,	- -	29 -
180.	19/9. 03.	<i>Corvus cornix</i> juv.,	Nebelkrähe	597 -
181.	21/9. 03.	<i>Corvus cornix</i>	-	543 -
182.	- - -	-	-	495 -
183.	- - -	-	-	614 -
184.	- - -	-	-	520 -
185.	18/4. 04.	- - -	-	518 -
186.	- - -	-	-	528 -
187.	- - -	-	-	468 -
188.	- - -	-	-	480 -
189.	- - -	-	-	573 -
190.	- - -	-	-	472 -
191.	23/4. 04.	- - -	-	564 -
192.	- - -	-	-	466 -
193.	2/7. 04.	<i>Corvus cornix</i> juv., von diesem Jahre	-	413 -
194.	3/2. 08.	<i>Corvus cornix</i> ♀,	-	404 -
195.	31/10. 04.	<i>Colaeus monedula</i> ad.,	Dohle	211 -
196.	- - -	ad.,	-	207 -
197.	- - -	ad.,	-	218 -
198.	- - -	ad.,	-	236 -
199.	- - -	juv.,	-	209 -
200.	19/9. 03.	<i>Garrulus glandarius,</i>	Eichelheher	169 -
201.	6/10. 05.	- - -	-	179 -
202.	21/9. 03.	<i>Nucifraga caryoca- tactes,</i>	Tannenheher	153 -
203.	18/9. 03.	<i>Sturnus vulgaris</i> juv., in der Mauser.	Star ¹⁾	73 -

¹⁾ Bei den schweren Exemplaren ist die Mauser vollendet, bei den leichteren noch nicht. Alle Stücke sind diesjährige Junge.

Nr.	Datum				Gewicht.
204.	18/9. 03.	<i>Sturnus vulgaris</i>	juv.,	Star	84 gr.
205.	-	-	juv.,	-	88 -
206.	-	-	juv.,	-	79 -
207.	-	-	juv.,	-	80 -
208.	-	-	juv.,	-	87 -
209.	-	-	juv.,	-	87 -
210.	-	-	juv.,	-	78 -
211.	-	-	juv.,	-	76 -
212.	-	-	juv.,	-	74 -
213.	-	-	juv.,	-	89 -
214.	-	-	juv.,	-	83 -
215.	-	-	juv.,	-	83 -
216.	18/4. 04.	<i>Sturnus vulgaris</i>	ad.,	-	88 -
217.	-	-	juv.,	-	80 -
218.	-	-	juv.,	-	93 -
219.	-	-	juv.,	-	80 -
220.	-	-	juv.,	-	88 -
221.	-	-	juv.,	-	84 -
222.	-	-	juv.,	-	83 -
223.	19/4. 04.	<i>Sturnus vulgaris</i>	ad.,	-	88 -
224.	-	-	ad.,	-	79 -
225.	-	-	-	-	80 -
226.	-	-	juv.,	-	83 -
227.	-	-	juv.,	-	74 -
228.	31/10. 04.	-	♂ juv.,	-	89 -
229.	-	-	♂ juv.,	-	96 -
230.	-	-	♂ juv.,	-	94 -
231.	-	-	♂+♀ juv.,	-	93 -
232.	3/10. 04.	-	♂ ad.,	-	89 -
233.	-	-	♂ ad.,	-	87 -
234.	-	-	♂ juv.,	-	88 -
235.	-	-	♂ juv.,	-	95 -
236.	-	-	♂+♀ juv.,	-	82 -
237.	-	-	♂ ad.,	-	90 -
238.	11/10. 03.	<i>Fringilla coelebs</i>	♂,	Buchfink	19,5 -
239.	11/10. 03.	<i>Fringilla montifrin-</i> <i>gilla</i>	♂,	Bergfink	25,5 -
240.	8/1. 05.	<i>Carduelis carduelis</i> ,		Stieglitz	19 -
241.	-	-	-	-	19,5 -
242.	15/11. 04.	<i>Pinicola enucleator</i>	♀,	Hakengimpel	52 -
243.	6/6. 04.	<i>Carpodacus erythrinus</i>	♂ ad.,	Karmingimpel	23,5 -
244.	-	<i>Carpodacus erythrinus</i>	♂, grau,	-	20,8 -
245.	12/10. 03.	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	♂,	Grofser Gimpel	32 -
246.	-	-	♂,	-	34 -
247.	7/1. 05.	-	♀,	-	33 -

Nr.	Datum			Gewicht.
248.	11/10.03.	<i>Loxia curvirostra</i> ,	Fichtenkreuzschnabel	43 gr.
249.	20/1.08.	<i>Emberiza citrinella</i> ♂,	Goldammer	29,2 -
			jedenfalls nordische	
			Vögel	
250.	-	-	♀, Goldammer	31,1 -
251.	9/10.03.	<i>Anthus pratensis</i> ,	Wiesenpieper	17 -
252.	23/4.04.	-	-	18 -
253.	-	-	-	18 -
254.	27/9.05.	<i>Alauda arvensis</i> ,	Feldlerche	34 -
255.	11/3.05.	-	-	31,5 -
256.	13/3.05.	-	-	34 -
257.	-	-	-	35,5 -
258.	27/7.04.	<i>Galerida cristata</i> ,	Haubenlerche	42 -
259.	27/9.05.	<i>Regulus regulus</i> ♂,	Gelbköpfiges Gold-	
			hähnchen	6,1 -
260.	23/4.05.	<i>Accentor modularis</i> ,	Heckenbraunelle	16 -
261.	28/8.04.	<i>Sylvia sylvia</i> ,	Dorngrasmücke	14 -
262.	10/5.04.	<i>Sylvia curruca</i> ,	Zaungrasmücke	13 -
263.	10/5.04.	<i>Phylloscopus trochilus</i> ,	Fitislaubsänger	9,4 -
264.	25/9.03.	<i>Turdus musicus</i> ,	Singdrossel	71 -
265.	-	-	-	75 -
266.	-	-	-	71 -
267.	-	-	-	72 -
268.	-	-	-	67 -
269.	-	-	-	67 -
270.	26/9.03.	-	-	65 -
271.	-	-	-	70 -
272.	-	-	-	66 -
273.	6/10.03.	-	-	62 -
274.	18/4.04.	-	-	67 -
275.	-	-	-	72 -
276.	2/10.03.	<i>Turdus iliacus</i> ,	Weindrossel	68 -
277.	-	-	-	68 -
278.	6/10.03.	-	-	59 -
279.	19/4.04.	-	-	63 -
280.	9/10.03.	<i>Turdus viscivorus</i> ,	Misteldrossel	121 -
281.	14/12.04.	-	-	120 -
282.	26/9.03.	<i>Turdus pilaris</i> ,	Wachholderdrossel	87 -
283.	14/5.04.	-	-	89 -
284.	13/12.04.	-	-	121 -
285.	24/12.04.	-	-	146 -
286.	26/12.04.	-	-	131 -
287.	27/12.04.	-	-	111 -
288.	-	-	-	
			3 Exemplare: 130; 124; 115	-
289.	28/12.04.	-	Wachholderdrossel	115 -
290.	-	-	-	126 -

Nr.	Datum			Gewicht.
291.	28./12. 04.	<i>Turdus pilaris</i> ,	Wachholderdrossel	130 gr.
292.	7/1. 05.	- -	-	124 -
293.	-	- -	-	109 -
294.	12/10. 03.	<i>Turdus merula</i> ♀,	Amsel	86 -
295.	11/10. 03.	- - ♀,	-	99 -
296.	19/11. 04.	- - ♂ juv.,	-	108 -
297.	21/4. 05.	<i>Saxicola oenanthe</i> ♂,	Steinschmätzer	25,7 -
298.	11/5. 04.	<i>Pratincola rubetra</i> ,	Braunkehliger Wiesenschmätzer	19,8 -
299.	11/5. 04.	<i>Erithacus phoeni- curus</i> ♀,	Gartenrotschwanz	14,6 -
300.	11/10. 03.	<i>Erithacus rubeculus</i> ,	Rotkehlchen	17 -
301.	-	- -	-	16 -

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die März-Sitzung 1909.

Verhandelt Berlin, Montag, d. 1. März, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren O. Neumann, v. Lucanus, v. Versen, Schiller, K. Neunzig, Koske, Rörig, Freiherr Geyr v. Schveppenburg, K. Kothe, Jung, Krause, v. Treskow, Ehmcke, Schalow, Deditius, Reichenow, Heinroth.

Als Gäste die Herren Hesse, P. Kothe u. Frau Heinroth. Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst in herzlichen, warmen Worten des dahingeschiedenen alten Ehrenmitgliedes Dr. Bolle auf Scharfenberg, der seit über vierzig Jahren unserer Gesellschaft angehörte. Seine biologischen Mitteilungen über die Kanaren und Kapverden, auf denen er sich lange aufgehalten hatte, sind besonders bekannt, die Schilderung des wilden Kanarienvogels ist geradezu klassisch geworden. Die Anwesenden ehren das Andenken des hochbetagt Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen. Die eingegangenen Schriften werden von den Herren Reichenow, Heinroth und Schalow besprochen und vorgelegt, woran sich zwischen den letzteren beiden Herrn ein Meinungs-austausch über die Berechtigung des Ausgrabens der sogenannten „ältesten Namen“ anschließt. Herr O. Neumann ist der Ansicht, daß man sich international auf ein festes Werk einigen müsse, dessen Nomenklatur als Richtschnur zu nehmen sei.

Herr Heinroth legt ein Schreiben des „Cosmos-Verlages“ vor, worin zur Beteiligung an der Erwerbung eines Geländes in den österreichischen Alpen zwecks Errichtung eines Tier- und Pflanzenreservates aufgefordert wird. Herr Dr. Flöricke soll